ZuchlerKurier

Nr. 4
Dezember
2022

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Garten, in dem sich nicht nur die Menschen wohlfühlen, sondern auch Reptilien, Igel, Schmetterlinge und andere Insekten – das schwebte der Zuchler Umweltschutzkommission vor, als sie den Wettbewerb **«meine grüne Oase»** ausschrieb. Gesucht waren Gärten und Balkone mit Pflanzen, die der einheimischen Tierwelt nützen, und mit Rückzugsmöglichkeiten für Tiere. Auf den Seiten 4 und 5 stellen wir Ihnen die Gewinner*innen vor.

Kennen Sie die Geschichte des **heiligen Martin?** Er lebte im 4. Jahrhundert n. Chr. und musste als Sohn eines römischen Militärtribuns – widerwillig – eine Militärlaufbahn einschlagen. **Überliefert ist vor allem die Mantelteilung:** In Amiens begegnete Martin an einem kalten Wintertag einem armen, unbekleideten Mann. Martin teilte seinen Mantel mit dem Schwert und gab eine Hälfte dem Armen. Später lebte er als asketischer Mönch und gründete bis zu seinem Tod im hohen Alter von 81 Jahren eine ganze Reihe von Klöstern. Martin ist **der Patron der katholischen Kirche Zuchwil** – und seit einigen Jahren wird ihm zu Ehren am Martinstag (11. November) in Zuchwil wieder ein **Laternenumzug** durchgeführt (Seite 7).

Ebenfalls einen christlichen Hintergrund hat das **steinerne Relief,** das in die Fassade des Geschäftshauses «Zentrum» eingelassen ist. Auf Seite 14 erzählen wir Ihnen, wie es dazu kam, und was eine Hebamme mit der ganzen Geschichte zu tun hat.

Die Theatergruppe Rampeliecht dürfte vielen von Ihnen ein Begriff sein. **40 Jahre lang brachte die Truppe fast jedes Jahr ein unterhaltsames, lustiges, schräges Theaterstück auf die Bühne.** Immer mit viel Erfolg. Und mit enorm viel Aufwand und Herzblut. Leider fehlten zunehmend junge Akteure, und nachdem das letzte Theaterstück wegen der Coronapandemie gar nicht mehr aufgeführt werden konnte, haben sich die Rampeliecht-Mitglieder entschlossen, zwar als Verein weiter zu bestehen, die Aufführungen aber einzustellen. Lesen **Sie die Geschichte des Vereins** auf den Seiten 24 und 25.

Das Redaktionsteam des Zuchler*Kurier* wünscht Ihnen frohe Festtage und alles Gute im 2023!

Das Redaktionsteam

IMPRESSUM
23. Jahrgang • Nummer 4 • Erscheint 4mal jährlich • Auflage: 5200 Exemplare
Wird gratis an alle Haushaltungen, öffentliche Einrichtungen, Gewerbe und Industrie verteilt.
Redaktion: Monika Frischknecht, Corinne Schöni, Ruth Vescovi, Alfons Vitelli, Annelise Wiedmer, Manfred Wingeier
Adresse: Redaktion Zuchler*Kurier*, Veilchenweg 6, 4528 Zuchwil; zuchlerkurier@gmail.com
Die nächste Nummer erscheint am 29. März 2023; Redaktionsschluss: 24. Februar 2023
Druck: Druckerei ROS AG, 4552 Derendingen
Titelbild: Blick in den Garten von Annemarie und Dieter Ackermann (siehe Seiten 4/5). Bild: zvg

Sie können den Zuchler*Kurier* auch abonnieren.
Die Abonnementskosten pro Jahr betragen Fr. 15.– und werden jeweils für zwei Jahre erhoben.
Redaktion Zuchler*Kurier*, Postfach, 4528 Zuchwil; oder über zuchlerkurier@gmail.com

Inhalt

Vier «grüne Oasen» wurden ausgezeichnet 4/5
«Wir sind schon seit 10 Jahren am Planen» 6
Eine alte Tradition lebt wieder auf 7
Grosses Aufräumen im Wald 8/9
Umfrage für über 63-Jährige 10
Ein neues KiJuZu im Unterfeld 11
Flink, clever und scheu: der Marder 12/13
Die Madonna mit den sieben Schwertern 14
Ein «Denkmal» für die Härterei 15
Das besondere Buch 15
Sie arbeiteten insgesamt 83 Jahre für die Gemeinde Zuchwil 16/17
Der Widitreff sucht dich! 18
Mattiello 18
Lena Keller ist Vize-Schweizermeisterin 19
Wie Zuchwil zu seiner Patengemeinde kam 20/21
Seit 10 Jahren wird geflickt statt entsorgt 22
Ein Verein bringt alle Kulturen zusammen 23
Wenn Corona Regie führt und zum Totengräber mutiert 24/25
Waldpädagogik für Schule und Kindergarten 26
Wanderung bei angenehmem Herbstwetter 26
Eine vorbildliche Lösung 27
Wandern kann richtig Spass machen! 27
Für Ihre Fitness im Winter: Turnen für alle 27
Neues aus dem Jugendhaus 28
Eine Woche lang Unterricht in der Natur 29
Vier Siegerklassen bei Walk to School 30
Gemeinschaftsgefühl stärken am «Pisonimo» 31
Sportzentrum 32

Vogelkundekurs im Frühling 2023

Der Natur- und Vogelschutzverein führt im Frühjahr 2023 einen Kurs Vogelkunde durch.
Er richtet sich an Erwachsene mit wenig Vorkenntnissen.
Am Ende des Kurses kennen Sie die 65 häufigsten Vogelarten unserer Umgebung. Einige sollten Sie sogar an deren Gesang selbstständig bestimmen können. Gleichzeitig erfahren Sie viel Spannendes über Lebensweise und Verhalten der einheimischen Vögel.

Die sieben Theorieabende finden **jeweils an einem Donnerstag zwischen 19 und 21.30 Uhr im Waldhaus vom Natur- und Vogelschutzverein Zuchwil statt.** Nach jedem Theorieabend wird eine Exkursion mit Beobachtungs- und Bestimmungsübungen durchgeführt, meistens an einem Samstagmorgen bis ca 11 Uhr.

Mehr Informationen und das detaillierte Kursprogramm finden Sie auf unserer Homepage **www.nvz.birdlife.ch**
Auskünfte und Fragen zum Kurs beantwortet Ihnen gerne der Präsident des NVZ, Rolf Gugelmann, 079 230 89 33

Vier «grüne Oasen» wurden ausgezeichnet

*Jurymitglieder und Preisträger*innen: Jean-Baptiste Vuille, Carla Padovan, Lorin und Christian Tschui, Murielle, Florian, Sophie, Elise und Florence Marti-Cachat, Dieter und Annemarie Ackermann, Stefan und Mirjam Hug, Peter Baumann, Cornelia König Zeltner (v.l.).* *Bild: rf*

Die Energiestadt Gold Zuchwil fördert die Biodiversität im Siedlungsraum. Im Rahmen des Gartenwettbewerbs «Meine grüne Oase» zeichnete nun eine Fachjury vier Zuchler Gartenoasen für ihre vorbildliche naturnahe und artenreiche Gestaltung aus.

Zuchwil lancierte im Rahmen ihres Energiestadt-Gold-Engagements für die diesjährige Gartensaison das erste Mal den Wettbewerb «Meine grüne Oase». Der Wettbewerb zeichnete besonders naturnahe und artenreiche Gärten in Zuchwil aus. Die Fachjury beurteilte vier Gärten als besonders wertvoll. Die Gewinnerinnen und Gewinner konnten sich über attraktive Preisgelder freuen, welche die Energiestadt Gold Zuchwil, die Flury Gartenbau AG, die Umweltschutzkommission und das Gartencenter Wyss als Sponsoren zur Verfügung stellten.

Mehr Bewusstsein für Biodiversität

Die Energiestadt Gold Zuchwil möchte mit dem Wettbewerb auf die Wichtigkeit von naturnahen und artenreichen Grünflächen im Siedlungsgebiet aufmerksam machen. Denn der Zustand der Biodiversität ist bedenklich.

Die Hälfte der Lebensräume und ein Drittel der Arten in der Schweiz sind bedroht. Deshalb ist es wichtig, Artenvielfalt auch im Siedlungsgebiet zu fördern. Durch naturnahe Gärten entstehen wertvolle Lebensräume für Kleintiere und Insekten sowie eine bessere Vernetzung verschiedener Grünflächen. Zudem tragen Grünflächen im Siedlungsgebiet zur Reduktion der sommerlichen Hitze bei.

Im Zuge des Klimawandels werden überdurchschnittlich warme und trockene Sommer häufiger und Siedlungsgebiete sind durch die Hitzespeicherung stärker davon betroffen. So werden die kühlenden Effekte von Grünflächen immer wichtiger. Bäume sind dabei besonders wertvoll, da sie die gefühlte lokale Temperatur um mehr als 10 Grad senken können.

Ausserdem wirkt sich eine grüne, naturnahe Umgebung positiv auf das Wohlbefinden der Menschen aus. Grünräume erhöhen die Lebensqualität der Menschen und stärken die Standortattraktivität einer Gemeinde.

Die Energiestadt Gold Zuchwil geht als Vorbild voran und pflegt ihre gemeindeeigenen Grünflächen möglichst naturnah – beispielsweise werden Magerwiesen an Stelle von reinem Rasen angesät, Neophyten gezielt bekämpft und mehrheitlich einheimische und standortangepasste Arten eingesetzt.

Vier Gartenoasen auf dem Podest

Der Gartenwettbewerb «Meine grüne Oase» fand Anklang bei den Zuchwiler*innen. Die Fachjury zeichnete vier Gartenoasen für ihre naturnahe und artenreiche Gestaltung aus.

Der Garten von Annemarie und Dieter Ackermann und der Garten der Familie Marti-Cachat teilten sich den ersten Platz. Auf dem zweiten Platz war der Garten von Sandra und Christian Tschui und auf dem dritten Platz der Garten der Familie Hug-Rubeli.

Die Gewinner*innen freuten sich sehr über die Anerkennung ihres Engagements zugunsten der Biodiversität. Die Familie Marti-Cachat betonte: «Uns ist nicht nur unser Beitrag zum Umweltschutz wichtig, sondern auch, dass unsere Kinder möglichst früh die Nähe zur Natur in einem artenreichen Garten erleben können und lernen, zu ihr Sorge zu tragen».

Die Preisübergabe fand am Tag der Natur, dem 29. Oktober 2022, bei einem kleinen Apéro im Gemeindehaus statt. Annemarie Ackermann lobte an dieser Stelle auch die Gemeinde und die Umweltschutzkommission für ihr Engagement: «Der Grundstein zu unserem Garten hat eigentlich die Gemeinde Zuchwil gelegt, indem sie uns beim Hausbau einen Flyer zu einheimischen Sträuchern und Bäumen zukommen liess».

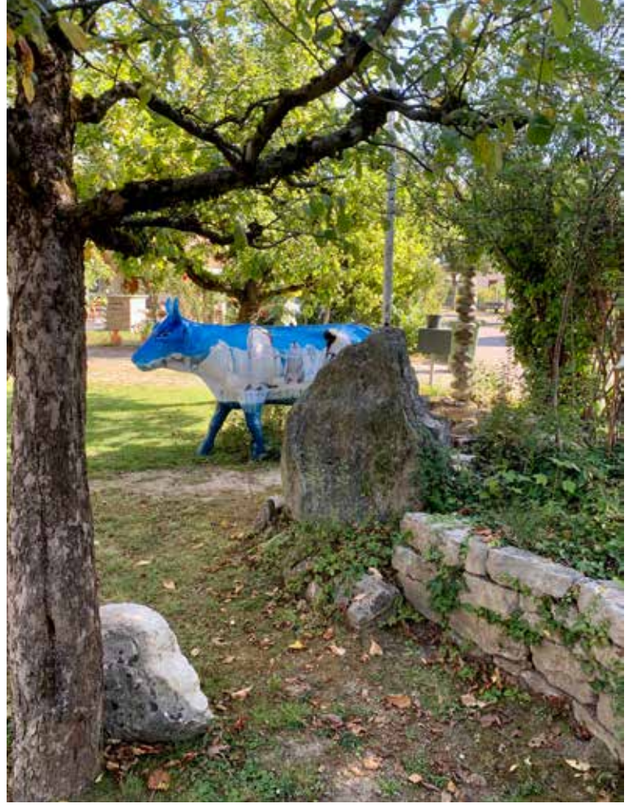
Carla Padovan

Die Fachjury

Christoph Abbühl,
Leiter Bau und Planung Zuchwil
Peter Baumann,
ehm. Leiter Bau und Planung Zuchwil
Cornelia König Zeltner,
Umweltschutzkommission Zuchwil
Jean-Baptiste.Vuille,
Flury Gartenbau AG
Carla Padovan,
Weit&Breitsicht GmbH

Totes Holz ist wertvoll für allerlei Getier.

Ein Zuhause für Wildbienen.



Natursteinmauern für die Tiere, Kunst fürs Auge im Garten der Familie Hug-Rubeli.

Bei der Familie Marti-Cachat muss das Gemüse nicht unbedingt in Reih und Glied wachsen. *Bilder: zvg*

Die Sponsoren der Preise

- Energiestadt Gold Zuchwil
- Flury Gartenbau AG
- Umweltschutzkommission Zuchwil
- Wyss Samen und Pflanzen AG

Geordnete Wildnis bei der Familie Tschui.

«Wir sind schon seit 10 Jahren am Planen»

Die Kebag AG in ist die zweitgrösste Kehrichtverwertungsanlage der Schweiz. Und: Das Unternehmen erzeugt als grösster Stromproduzent der Region schweizweit am meisten elektrische Energie aus Abfall. Julia Moor hat mit Kebag-Direktor Markus Juchli gesprochen.

Herr Juchli, wie lange arbeiten Sie schon bei der Kebag?
Seit 2005, also schon 17 Jahre.

Was können Sie über Ihren beruflichen Werdegang sagen?
Ich bin in Zuchwil in die Schule gegangen, da ich auch hier wohne. Danach habe ich die Lehre als Chemielaborant gemacht. Nachfolgend absolvierte ich die Fachhochschule. Anschliessend arbeitete ich auf verschiedenen Stationen wie zum Beispiel der Schokoladeindustrie, der Waschmittelindustrie, der Zellstoffindustrie und der Abfallindustrie.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?
Mein Arbeitstag beginnt zwischen 07:15 und 07:30 Uhr. Enden tut er so zwischen 18:00 und 18:30 Uhr. Zurzeit ist recht viel los, weil ich ja eigentlich zwei Jobs habe. Einerseits bin ich Geschäftsführer der Kebag und andererseits auch noch der Gesamtprojektleiter von Enova, welches sehr viel Zeit beansprucht. Momentan ist für mich in der Kebag kein Tag gleich.

Hängt die Menge vom Abfall auch von den Jahreszeiten ab?
Es gibt eine Jahreskurve des Abfalls. Im Januar und Februar ist sie tief, da es kalt ist und deswegen die Bauindustrie weniger baut. Abfall ist ja nicht nur das, was wir in den Haushalten produzieren. Das ist nur die Hälfte vom ganzen Abfall. Die andere Hälfte kommt aus dem Gewerbe, der Industrie und von den Baustellen. Der Haushaltsabfall ist plus-minus konstant.
Der Gewerbe- und Industrieabfall variiert. Im Mai und Juni erreicht die Abfallmenge Spitzenwerte. Im Juli und August ist es wieder tiefer, da es Ferienzeit ist. Im September und Oktober ist es wieder sehr viel mehr und gegen Ende Jahr ist es wieder etwas weniger.

Was sollten die Leute sicher nicht in den Abfall werfen?
Was gar nicht in den Abfall gehört, sind explosive Sachen. Das kann sehr gefährlich werden und hat auch schon zu Unfällen geführt. Alles, was nicht brennbar ist, suchen wir auch nicht im Abfall. Glas auch nicht, aber sonst kann man fast alles verbrennen. Manche Sachen dürfen wir gar nicht verbrennen, zum Beispiel Autoreifen, da man diese noch recyclen oder anders verwerten kann.

zvg

«Abfall ist nicht nur das, was wir in den Haushalten produzieren. Das ist nur die Hälfte vom ganzen Abfall.»

Markus Juchli
Direktor der Kebag Zuchwil

Wie lange war das Projekt Kebag Enova schon in Diskussion?
Die Anfänge waren eigentlich im Jahr 2005. Einer meiner ersten Aufträge, als ich hier angefangen habe zu arbeiten, war es, die neue Anlage zu bauen. Der erste Plan war, bis 2015 dieses Projekt zu realisieren. Dies haben wir jedoch schlussendlich nicht gemacht, weil wir mit der alten Anlage noch problemlos weiterfahren konnten und erst vor kurzem sehr viel Geld investiert hatten. 2012 hat man die ersten Machbarkeitsstudien gemacht und im Jahr 2015 mit dem Vorprojekt gestartet. 2017 wurde dann der Kredit genehmigt und seitdem sind wir intensiv am Projektieren. Wir sind also schon seit 10 Jahren intensiv am Planen. Angefangen zu bauen haben wir am 7. Mai 2020. 2025 wird die Anlage in Betrieb genommen, aber bis die Anlage dann ganz fertig ist und der Rückbau noch gemacht ist, wird es 2027 bis 2028.

Welche Erwartungen haben Sie an die neue Kebag-Anlage?
Die neue Anlage bauen wir, weil die bestehende Anlage im Jahr 2025 50 Jahre alt wird. Also sind einige Anlagenteile schon über 50 Jahre alt, und dies merken wir bereits jetzt. Das haben wir aber bewusst in Kauf genommen, da wir nicht einfach eine funktionierende Anlage abstellen wollen, sondern diese noch so lange brauchen, wie es geht. Natürlich immer mit der notwendigen Betriebssicherheit. Wenn man so eine Anlage baut, wird überlegt, was damit erreicht werden soll.
Es gibt eigentlich so die drei folgenden Hauptpunkte: erstens wollen wir die Energieproduktion optimieren. Zweitens wollen wir etwas für die Umwelt tun, das ist primär das, was über den Kamin weggeht. Da werden zusätzliche Reinigungsstufen installiert. Ebenfalls ein wichtiger Teil davon ist die Verwertung der Schlacke. Dort gehen wir einen neuen Weg, wo es noch besser möglich sein wird, die Wertstoffe von dieser Schlacke zurückzugewinnen. Drittens wollen wir eine Anlage, die betriebssicher ist, wo gewisse Reserven enthalten sind, damit sie sicher die nächsten 50 Jahre noch betrieben werden kann.

Haben sie noch etwas was sie den Einwohner*innen von Zuchwil gerne mitteilen würden?
Wir sind sehr froh, dass die Kebag AG so gut in der Region akzeptiert wurde. Wir geben uns viel Mühe, dass wir nicht die Umwelt belasten und dies auch in Zukunft so bleibt. Bitte benützen sie die Recyclingsysteme, die es gibt. Papier, Glas, PET, Karton und Blech gehören nicht in den Müll. Was übrig bleibt, nehmen wir gerne entgegen.

Julia Moor
Lernende Einwohnergemeinde Zuchwil

Eine alte Tradition lebt wieder auf

Der heilige Martin teilt seinen Mantel und gibt die Hälfte dem frierenden Bettler. *Bilder: zvg*

Traditionellerweise gibt es in gewissen katholischen Gemeinden im deutschsprachigen Raum jedes Jahr am 11. November einen Umzug mit Kindern und deren Eltern – zu Ehren des heiligen Martin.

Weil der Kirchenpatron der Pfarrei Zuchwil der heilige Martin ist, konnte bereits im dritten Jahr an diesen sehr schönen Brauch angeknüpft werden.
Rund 120 Kinder und Erwachsene zogen mit selbstgebastelten Laternen und Räbeliechtli durch den Wald und sangen kräftig ihre Lieder. Unterwegs trafen wir auf den armen Bettler, zwei Pferde und den heiligen Martin, der seinen warmen Soldatenmantel aus Mitleid und Nächstenliebe eindrücklich teilte.
Danach gab es für alle Hot-Dogs sowie warmen Punsch, und die Kinder konnten die beiden Pferde streicheln und sogar auf ihnen reiten. Es liessen sich wieder zahlreiche leuchtende Kinderaugen beobachten. Klar, dass der Umzug auch nächstes Jahr wieder stattfinden wird.

Franz-Josef Glanzmann

Rund 120 Personen nahmen am Umzug teil.

Kinder durften auf den Pferden reiten.

Der Bettler

ZuchlerKurier

Grosses Aufräumen im Wald

Am Samstag der Umstellung zur Winterzeit findet jeweils der Tag der Natur statt. Wie schon der ganze Oktober war auch dieser Tag sehr warm und die Leute wie immer vielseitig, engagiert und fröhlich.

Etwa 150 motivierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene waren um halb neun schon auf den Beinen, um mit Garten-Handschuhen und allerlei Gerät ausgerüstet tatkräftig anzupacken.
Zwei Gruppen des TurnSport, die Junioren des FC und einige Familien sammelten im Widiwald, der Aare entlang, bei den Unterführungen und um das Widihaus allerlei herumliegenden Abfall. Englisch gesagt machten sie einen Clean-Up-Day gegen das Littering.
40 Kinder und Jugendliche der Cevi rückten im Birchiwald dem invasiven Kirschlorbeer bis auf die Wurzeln zu Leibe. Zehn imposante Haufen säumten gegen Mittag den Rundweg zwischen Friedhof und Birchiquartier. Da herumliegende Äste wieder wurzeln und neue Stauden bilden, werden sie säuberlich der Holzschnitzel-Verwertung zugeführt.

Überall gab es viel zu tun

Die albanisch-islamische Gemeinde und die muslimische Ahmadiyya-Gemeinde befreiten Waldwege im Dittiwald vor überwuchernden Pflanzen. Der Männerturnverein entfernte dort Wildschutzzäune bei vor Jahren gepflanzten Bäumen, welche nun genügend gross sind. Familien retteten Tannenbäume vor der Überwucherung durch Brombeeren und Gräser. Der Jäger Dino Colombo erzählte spannende Geschichten zu den Dachsen und Füchsen. Der Natur- und Vogelschutzverein kümmerte sich um die Natur rund um die Weiher im Schachen. Oberstufen-Klassen befreiten das Zelgli-Wäldli von Brombeeren und lichteten grosszügig die Hecke beim Spielplatz, um wieder Licht ins Unterholz zu bringen. Mit dem Holz erneuerten sie die Benjes-Hecke beim KiJuZu. Zum Glück wurden aus den Erste-Hilfe-Päckli des Samaritervereins nur Pflästerli benötigt.
Zur Belohnung durften alle das von den Spitzenköchen des Heimvereins liebevoll auf dem Feuer zubereitete feine Risotto geniessen.
Ein herzliches Dankeschön allen engagierten Teilnehmenden und der Einwohner- und der Bürgergemeinde, die den Anlass finanziell und mit Vor- und Nacharbeiten unterstützt haben.

Eure Umweltschutzkommission

Ist das eine Superman-Maske? Nein, ein Brustgeschirr für einen Hund.

Beim Zelgli-Schulhaus.

Der Wildschutzzaun hat ausgedient. Er wird weggeräumt.

Bilder: Cornelia König Zeltner

Spontanes Gruppenfoto mit der abtretenden Organisatorin Cornelia König Zeltner.

Dino Colombo erzählt Spannendes rund um den Wald.

Auch die Cevi machte mit.

Mitglieder der albanisch-islamischen Gemeinde.

Die bewährten Risottoköche.

Mittagessen beim Pfadiheim.

Umfrage für über 63-Jährige

Überall für alle SPITEX Zuchwil

Das Altersleitbild von Zuchwil ist 10-jährig und soll nun aktualisiert werden. Um den Bedürfnissen der Senior*innen wirklich gerecht zu werden, sind alle Zuchler*innen ab 63 Jahren eingeladen, an einer Umfrage teilzunehmen.

Die Einwohnergemeinde Zuchwil hat seit 2012 ein Altersleitbild und aus den darin beschriebenen Handlungsfeldern abgeleitete Massnahmen dazu. Diese wurden in den letzten Jahren zu einem grossen Teil umgesetzt, und neue Angebote sind entstanden (Ferienbetten und Tagesstätteplätze in der Stiftung Blumenfeld, Pikett-Notruf für die Einwohner*innen von Zuchwil, regionaler Nachtdienst für Patient*innen der Spitex-Dienste sind nur einige Beispiele).
Am 2. Dezember 2021 hat der Gemeinderat beschlossen, dass Altersleitbild zu aktualisieren, die Massnahmen zu überprüfen und neue Massnahmen zu ergreifen, um die Wohn- und Lebenssituation der Senior*innen in Zuchwil zu verbessern und den Zugang zu den Angeboten prominenter zu veröffentlichen.
Die nichtständige Arbeitsgruppe mit 10 Arbeitsgruppenmitglieder wird von der Spitexleitung präsidiert. Einsitz in der Arbeitsgruppe hat die Einwohnergemeinde, die Bürgergemeinde, die reformierte und katholische Kirchgemeinde, die Pro Senectute, die Stiftung Blumenfeld, sowie drei Senior*innen, welche sich nach einem Aufruf im Anzeiger gemeldet hatten.

In bisher fünf Sitzungen wurde das bestehende Altersleitbild mit den Massnahmen vorgestellt. Ebenso sichteten wir Fachunterlagen zu folgenden Themen: Senior*innen und ihr Lebensumfeld, Wohnen im Alter, Bedarf der Senior*innen, Bedarf der älteren Migrationsbevölkerung, Care Communitiy und finanzielle Situation der Senior*innen. Wir schauten uns die Bevölkerungsstruktur von Zuchwil an, aber auch die schweizerischen Prognosen zur Bevölkerungsstruktur und die gesundheitliche Entwicklung im Alter. Zudem hielten wir Ausschau nach Mitwirkungsmöglichkeiten von Senior*innen und sahen uns Beispiele in anderen Gemeinden an.
Nach eingehender Informationssammlung von Fachunterlagen, Sichten von Studien und Konsultieren von Prognosen ist nun die Mitwirkung der Betroffenen gefragt, welche in ihrem Alltag hautnah erleben, wie es sich als Senior*in in Zuchwil lebt.
Gerne laden wir darum die Einwohner*innen, welche 63 jährig und älter sind, ein, einen Fragebogen auszufüllen, der uns aufzeigen soll, wie altersfreundlich die Einwohnergemeinde Zuchwil aktuell ist, und wo noch Handlungsbedarf besteht.

Vier Preise zu gewinnen

Alle Zuchler*innen im entsprechenden Alter haben den Fragebogen per Post zugesendet erhalten. Sie können diesen auf dem Papier ausfüllen und zurücksenden, oder mit dem QR Code auch elektronisch ausfüllen.
Bitte scheuen Sie sich nicht, den Fragebogen mit Hilfe Ihrer Angehörigen auszufüllen, sollte Ihnen das Lesen und/oder Schreiben schwerfallen.
Wir wünschen uns eine hohe Rücklaufquote, damit wir ein aussagekräftiges Resultat erhalten und uns im 2023 mit der Aktualisierung des Altersleitbildes und den erforderlichen Massnahmen beschäftigen können. Mitmachen lohnt sich! Wir verlosen vier Preise im Wert von 50 bis 200 Franken.

Der Fragebogen ist Anfang Dezember verschickt worden, die Eingabefrist läuft bis Anfang Januar 2023. Am Schluss dieses Artikels finden Sie den QR Code, sollten betroffenen Senior*innen den Fragebogen nicht erhalten haben oder jetzt gerade den Wunsch verspüren, diesen im Internet auszufüllen (https://findmind.ch/c/zuchwil-65).

Nach der Eingabefrist erfolgt die Ziehung der Preise. Die Ergebnisse der Umfrage werden wir im Frühling 2023 im Zuchler*Kurier* veröffentlichen.
Die Arbeitsgruppe bedankt sich im Voraus für die rege Teilnahme.

Patricia Häberli
Spitexleitung und Präsidentin
der Arbeitsgruppe Altersleitbild

Wer das Altersleitbild 2012 anschauen/durchlesen möchte, findet es auf der Homepage der Einwohnergemeinde Verwaltung – Downloads/Reglemente. Sie können es auch bei der Spitexleitung per Mail, patricia.haeberli@spitex-zuchwil.ch anfordern.

Hast Du gewusst, dass…

...es in der Energiestadt GOLD Zuchwil zwei Velo-Servicestationen gibt?

Nie wieder platte Reifen oder lockere Schrauben

Dank der öffentlichen Velopumpen beim Gemeindehaus und Sportzentrum Zuchwil kannst du dein Velo jederzeit aufpumpen und mit dem Toolboard beim Gemeindehaus sogar kleine Reparaturen vornehmen.

www.so-mobil.ch/clever-unterwegs

Besucherandrang am Eröffnungstag. *Bilder: Reto Frischknecht*

Ein neues KiJuZu im Unterfeld

Im Jahr 2020 feierte das KiJuZu im Dorfzentrum sein 10-jähriges Bestehen. Und nun, am 22. Oktober, konnte sein «Ableger» im Unterfeld, das KiJuZu am Wald, eingeweiht werden.

Wenige Stunden zuvor hatte es noch in Strömen geregnet, nun leuchtete die Sonne von einem stahlblauen Himmel, pünktlich zur Einweihung des KiJuZu am Wald. Für den Gemeindepräsidenten Patrick Marti ein gutes Zeichen: «Das neue KiJuZu szeht unter einem guten Stern», konstatierte er in seiner Ansprache.
Er freute sich, wie schnell die «Filiale» des KiJuZu im Dorfzentrum realisiert werden konnte: «Im Juni 2021 wurde das 2,6 Millionen Franken teure Projekt genehmigt, und heute, 16 Monate später, können wir bereits die Eröffnung feiern. Das ist aussergewöhnlich.»

Nicht mehr wegzudenken

Das KiJuZu mit seinen vielen Angeboten für Kinder und Jugendliche sei für das Dorf eine wichtige Institution, betonte Partick Marti weiter. «Es ist aus Zuchwil nicht mehr wegzudenken.» Und Sibylle Christen, Co-Leiterin des Zentrums, ergänzte: «Es gibt keine andere Gemeinde in der Umgebung, die so viel in die familienergänzende Betreuung investiert.»

Dass das KiJuZu von Anfang an eine Erfolgsgeschichte war, betonte auch Schuldirektor Stephan Hug. «Wegen der grossen Nachfrage wurde das KiJuZu im Dorf schon bald nach der Eröffnung im Jahr 2010 ausgeweitet.» Und: «Das KiJuZu ist kein Hütedienst, sondern ein umfassendes Betreuungs- und Frühförderungsangebot.»

Etliche Zuchler*innen nutzten den Tag der offenen Tür am Samstag 22. Oktober, um einen Blick in die Räume des Neubaus zu werfen und sich von der freundlichen Atmosphäre im Haus zu überzeugen. Zudem konnte sich, wer Details erfahren wollte, einer Führung anschliessen.

Nähe zum Riverside

Zwei Tage später nahm das KiJuZu am Wald mit 72 Vollzeitplätzen, pünktlich zum Unterrichtsbeginn nach den Herbstferien, seinen Betrieb auf. Der Standort ist gut gewählt: Familien im neu entstehenden Riverside-Quartier an der Aare werden es schätzen, eine professionelle Kinderbetreuung ganz in der Nähe zu wissen.

Monika Frischknecht

Eine Torte zur Eröffnung.

Blick ins Innere.

Flink, clever und scheu: der Marder

Sie sind klein, flink und sehr scheu: die Marder. Während der Baummarder menschliche Siedlungen meidet und vor allem im Wald lebt, fühlt sich der Steinmarder in der Nähe der Menschen wohl – oft sehr zu dessen Ärger.

Der Steinmarder hat ein weisses «Lätzli» und eine helle Nasenspitze. Can Stock Photo/scigelova

Marder sind scheue Gesellen. «Ich bin zu allen Tages- und Nachtzeiten im Wald unterwegs. In den letzten 25 Jahren habe ich nur maximal viermal das Glück gehabt, im Wald einem Marder zu begegnen», sagt Dino Colombo, Jagdaufsicht im Revier Zuchwil. «Wenn sie nur das leiseste verdächtige Geräusch wahrnehmen, verschwinden sie sofort.»
So sind wir an diesem Herbstmorgen auch nicht sonderlich enttäuscht, weil wir keines der hübschen kleinen Tiere zu Gesicht bekommen. Wir pirschen durchs Dickicht im Emmenholzwald, und Dino Colombo zeigt mal nach rechts, mal nach links. «Hier im weglosen Gelände, wo es viele Möglichkeiten zum Verstecken gibt, fühlen sich die Marder wohl.» Ein Brombeergestrüpp am Waldrand sei zum Beispiel sehr wertvoll für Baummarder, die sich hier im Spätsommer, wenn die Beeren reif sind, die Bäuche vollschlagen. Im Sommer sei der Wald sowieso

Serie
Wildtiere in Zuchwil

ein Schlaraffenland für die Marder, weiss Dino Colombo. Als Allesfresser haben sie es nicht nur auf Beeren und Früchte abgesehen – sie klauen auch gerne Eier aus einem Nest, oder aus einem Hühnerstall. Auch Mäuse stehen weit oben auf ihrem Speisezettel, oder unvorsichtige Jungvögel, die noch nicht so schnell wegfliegen können.

Eine fünflibergrosse Öffnung reicht

Beim Haus des Vogelschutzvereins bleibt Dino Colombo stehen. «Das ist ein Paradies für Marder», sagt er. Hier können sie sich unters Dach verkriechen, oder im aufgeschichteten Holz ein Nest bauen. Wo ein Baum in der Nähe eines Hauses steht, ist es für den Marder ein Leichtes, aufs Dach zu kommen. Er klettert den Stamm hoch und springt dann ganz einfach hinüber. Wenn es sein muss, klettert er aber auch einmal eine senkrechte Mauer hoch.
Ein Marder ist sogar kräftig genug, um einen Ziegel anzuheben und unters Dach zu huschen. Sowieso: Eine fünflibergrosse Öffnung genügt, damit sich ein Marder hindurch ins Haus zwängen kann.

Im Gegensatz zum Steinmarder sucht sich der Baummarder seinen Schlafplatz am liebsten in Bäumen, etwa in verlassenen Spechthöhlen oder Nestern von anderen Tieren. Er wird sich nie in die Nähe einer menschlichen Siedlung wagen und bleibt lieber im Wald.

Getrippel auf dem Dachboden

Ganz anders sein etwas grösserer Verwandter, der Steinmarder. Er fühlt sich zwar im Wald auch wohl, kann sich aber durchaus auch im Estrich eines älteren Hauses oder in einem Gartenhaus einnisten. Steinmarder sind nur nachts aktiv; wer sein Schlafzimmer im Dachgeschoss des Hauses hat und nachts durch schnelles Getrippel über seinem Kopf geweckt wird, kann davon ausgehen, dass unter dem Dach ein Steinmarder wohnt.
Wer einen einigermassen gesunden Schlaf hat, wird sich darüber nicht gross aufregen. Anders sieht es allerdings aus, wenn der Marder nicht nur herumrennt, sondern einem seiner «Hobbys» nachgeht: Er durchlöchert Hausisolationen und zerbeisst sehr gerne Gummiteile und Kabel. Von Letzterem können vor allem Autobesitzer ein Lied singen,

Im Brombeergestrüpp finden Marder Futter und Rückzugsmöglichkeiten. fri

Steinmarder

Der Steinmarder ist ein typischer Kulturfolger; das heisst, er profitiert vom Menschen und hält sich in dessen Nähe auf. Als Allesfresser nimmt er sich, **was gerade verfügbar ist.** Wie der Fuchs plündert er auf der Suche nach Nahrung auch gerne einen Komposthaufen. Auch **kleine Haustiere** wie Meerschweinchen oder Kaninchen sind vor ihm nicht sicher.

Ein ausgewachsenes Männchen wiegt rund **2 Kilo,** ein Weibchen bis **1,7 Kilo.**

Der Steinmarder hat ein **seidiges, dunkelbraunes Fell, eine helle Nasenspitze und einen weissen Fleck** an der Kehle.

Natürliche Feinde sind der **Fuchs und der Habicht.**

Paarungszeit ist **im Juli und August;** die Jungen (2 bis 5) kommen **zwischen März und Mai** zur Welt. *fri*

Der Baummarder, mit gelbem Hals und dunkler Nasenspitze. Can Stock Photo/CreativeNature

wenn ihr Auto morgens keinen Wank mehr macht, weil sich in der Nacht unter der Motorhaube ein Marder vergnügt hat...

Wie fängt man einen Marder?

Einen Marder einzufangen sei schwierig, weiss Dino Colombo. «Es gibt zwar Marderfallen, aber die Tiere sind sehr vorsichtig. Wenn ihnen etwas seltsam vorkommt – zum Beispiel, wenn sie zum Erreichen eines Köders in der Falle über eine Unebenheit steigen müssten – halten sie sich fern.» Zudem würde sich, wenn man einen Marder tatsächlich fangen und entfernen könnte, bald wieder ein anderes Tier am selben Ort einnisten.
A propos fangen: Was macht die Jagdaufsicht mit einem Tier, das in eine Falle gegangen ist? «Ich fahre mit ihm in den Wald und setze es dort aus. Auf keinen Fall würde ich es töten.» Denn: Das Problem sei eigentlich der Mensch, nicht das Tier. «Wir Menschen breiten uns immer mehr aus und nehmen den Tieren den Lebensraum weg. Und irgendwo müssen sie ja sein.»

Ein Marder ist kräftig genug, um einen Ziegel anzuheben und unters Dach zu huschen.

Radiolärm oder Raubtiergeruch

Was soll man also tun, wenn man einen Marder im Haus hat und ihn loswerden will? «Am besten meldet man sich bei der Gemeinde», sagt Dino Colombo. Diese werde die zuständige Fachperson kontaktieren, die dann gemeinsam mit den Hausbewohner*innen versuchen wird, den Marder zu vertreiben.
Man könne zum Beispiel ein Radio auf den Estrich stellen und einen Sender wählen, der abwechselnd Musik und «Gerede» sendet. «Das stört den Marder, und wenn man Glück hat, verzieht er sich.»
Theoretisch könnte man ihn auch mit einem Duftmittel – etwa Raubtiergeruch – zu vergrämen versuchen. «Aber das Zeug stinkt penetrant, und wenn man nicht aufpasst, hat man den Geruch im ganzen Haus, nicht nur im Estrich.»
Das einzige nachhaltige Mittel gegen Marder ist eigentlich das Verschliessen sämtlicher Öffnungen, und, wenn möglich, Vorkehrungen, die verhindern, dass die Tiere die Fassade hochklettern können.
Es gebe aber durchaus Fälle, etwa in alten Bauernhäusern mit vielen offenen Bereichen, wo alle Massnahmen versagen und der Marder sich nicht vertreiben lasse, weiss Dino Colombo. «Dann müssen die Leute wohl oder übel mit ihm leben.» Immerhin müsse man kaum fürchten, dass die Tiere Krankheiten übertragen. «Katzen sind in dieser Hinsicht am anfälligsten – ich habe aber noch nie gehört, dass eine Katze wegen eines Marders krank geworden wäre.»

Es gibt auch, vor allem für Autos, technische Geräte, die Marder abschrecken sollen (akustische Geräte, die hochfrequente Ultraschalltöne von sich geben). Diese nützen aber, wenn überhaupt, nur für kurze Zeit. «Bevor Sie also teure technische Geräte kaufen, nehmen Sie besser mit der Jagdaufsicht Kontakt auf», rät Dino Colombo.

Monika Frischknecht

Baummarder

Der Baummarder ist ein Kulturflüchtling; er meidet menschliche Siedlungen und lebt vorwiegend im Wald. Er ist wie der Steinmarder ein Allesfresser, **seine Leibspeise sind aber Mäuse.**

Der Baummarder ist etwas kleiner als Steinmarder: Ein Männchen bringt bis **1,8 Kilo** auf die Waage, ein Weibchen **bis 1,2 Kilo.**

Sein Fell ist **graubraun und etwas struppiger** als jenes des Steinmarders. Die **Nasenspitze ist schokoladebraun, der Kehlfleck gelb.**

Sein natürlicher Feind ist der **Habicht.**

Paarungszeit ist von **Juni bis August.** Im **März oder April** bringt das Weibchen bis sechs Junge zur Welt. *fri*

Quelle: «Jagen in der Schweiz», Herausgeber: JFK-CSF-CCP

Hier findet der Marder jede Menge Verstecke. fri

Die Madonna mit den sieben Schwertern

Es ist unscheinbar, aber wenn man es einmal entdeckt hat, wundert man sich und fragt sich, was es bedeuten mag: Das Relief an der Fassade des Hauses an der Schulhausstrasse 2, zwischen der Pizzeria Boccalino und dem Kiosk. Unser «historisches Gedächtnis», Alfons Vitelli, bringt Licht ins Dunkel.

Zu mire Buebezyt stand dort, wo heute das Geschäftshaus «Zentrum» (Drogerie Haag) steht, ein ziemlich heruntergekommenes Bauernhaus. Da wohnte die Hebamme Müller die mir vor langer, langer Zeit auf die Welt half. Ihr Velo war wie auf Pikett ans Tennstor gelehnt, zur hastigen Fahrt zum nächsten Einsatz jederzeit griffbereit.
Nicht so am Fronleichnamstag, da musste das Velo einem improvisierten Altar weichen. Ein Tisch, vor das Tor gestellt, versperrte den Weg zur Tenne. Am Tor selber wurde ein frommes Heiligenbild befestigt und alles mit Blumen und jungen Buchen geschmückt.

Ganz schön «hüönerhütig»
Dann kam die Prozession und machte hier Station. Der Pfarrer stellte die Monstranz auf den Altar, und sang ein frommes Gebet, auf Lateinisch selbstverständlich. Die Gläubigen beteten, der Kirchenchor sang und die Dorfmusik intonierte majestätisch einen Choral. Das Ganze war sehr ernst und feierlich und hüönerhutig. Dann zog die Prozession weiter zur nächsten Station; Zeugnis damaliger ländlicher Frömmigkeit pur.
An das Bild, das die Hebamme Müller einmal jährlich an Fronleichnam aus ihrer dumpfen Stube ans Tennstor zügelte, der Nagel steckte vermutlich noch vom Vorjahr am richtigen Ort, kann ich mich vage erinnern. Es war ein Ölgemälde mit viel Schwarz und Rot und stellte Maria dar, die Mutter Christi, wie sieben Schwerter ihr das Herz durchbohren. Diese Darstellung war und ist im frommen Abendland weitverbreitet. Nach Lukas 2/35 prophezeite ihr Simeon, dass sie mit Christus nicht nur eitel Freude erleben werde, sondern vor allem Schmerzen, ja sieben grosse Schmerzen durchzustehen habe.
So trifft man vielerorts in der darstellenden Kunst die Schmerzens-Mutter, wie sieben Schwerter ihr in der Brust stecken. Die sieben Schmerzen Marias sind:

1. Flucht nach Ägypten
2. Darstellung Jesu im Tempel
3. Verlust des Zwölfjährigen im Tempel
4. Begegnung Jesu mit seiner Mutter auf dem Kreuzweg nach Golgatha
5. Kreuzigung
6. Kreuzabnahme
7.Grablegung.

Das Bauernhaus wurde abgerissen; an seine Stelle trat 1954 das «Zentrum». Das Bild ist verschwunden.
Die Bauherrschaft liess eine Gedenktafel meisseln. Das Relief wurde an der Aussenwand beim Hauseingang (Schulhausstrasse 2) eingemauert. Gedenktag der Schmerzensmutter ist der 15. September und alle Frauen namens Dolores feiern dann Namenstag. Dolores ist lateinisch und heisst «Die Schmerzenreiche».

Alfons Vitelli

Es war ein Ölgemälde mit viel Schwarz und Rot und stellte Maria dar, die Mutter Christi, wie sieben Schwerter ihr das Herz durchbohren.

Zum Gedenken an das Heiligenbild im Bauernhaus wurde das Relief mit der Schmerzensmutter in der Fassade eingelassen. *fri*

Rechts ein Teil des Hebamme Müller Hauses, dann das Pisoni- und dominant das Lindenschulhaus. *zvg*

Hier wohnte die Hebamme Müller. Davor zieht gerade die Fronleichnams-Prozession vorbei. *zvg*

Ein «Denkmal» für die Härterei

Meine Berichte über die Namensfindung der Strassen und Plätze auf dem Riversideareal, findet heute mit der Erklärung, warum die Härtereistrasse so heisst, ihren Abschluss.

Das Härten von Eisenwerkstoffen (Stahl und Gusseisen) ist ein Verfahren zur Erhöhung ihrer mechanischen Widerstandsfähigkeit durch gezielte Änderung und Umwandlung ihrer Gefüge. Es kann durch Wärmebehandlung mit anschliessendem Abschrecken (schnelles Abkühlen) und anderen Methoden erfolgen.

Lebensverlängernd für Maschinenteile
Das Härten gewisser Teile einer Maschine dient also dazu, salopp gesagt, deren Lebensdauer zu verlängern. Deshalb war das Härten von Maschinenteilen für Sulzer von zentraler Bedeutung und ist es heute nicht minder für Itema, der Nachfolgefirma von Sulzer.

Das Härten von Maschinenteilen der Webmaschinen war für Sulzer und ist heute für Itema Vertrauenssache und wird nicht an Aussenstehende delegiert.
Deshalb betrieb Sulzer eine eigene Härterei, die ganz im Norden der grossen Montagehalle angesiedelt und heute in die Itema integriert ist.

Leider hab ich keinen guten Draht zur Itema erwischt und konnte die Härterei nicht besichtigen. So kann ich auch keine Fotos liefern. Sorry. *Alfons Vitelli*

Im neu entstehenden Riverside-Quartier entstehen auch neue Strassen und Plätze, für die Namen gefunden werden mussten. *fri*

Das besondere Buch: «2000 Jahre Solothurn»

GEMEINDEBIBLIOTHEK ZUCHWIL
Hauptstrasse 45
Zuchwil

Menschen und Geschichten: Die Solothurner Stadtentwicklung von der Römerzeit bis heute

Das verständlich geschriebene und wunderschön illustrierte Buch macht die Solothurner Stadtgeschichte einzigartig erlebbar. Monika Krucker, wissenschaftliche Zeichnerin, und Simone Desiderato, Historikerin, präsentieren im Bildertextbuch «2000 Jahre Solothurn» den Werdegang der Stadt Solothurn auf eine ganz neue Art.
13 Zeitstationen nehmen die Leserinnen und Leser anhand von gezeichneten und beschriebenen Stadtansichten mit auf einen Streifzug durch 2000 Jahre Geschichte der Stadt Solothurn. Dabei setzt das Buch den Fokus nicht nur auf die historische Entwicklung, sondern geht in jeder der 13 Zeitstationen auf einen Menschen ein, der aus seinem Leben erzählt.
Die Autorinnen stützen sich sowohl bei den Texten wie bei den Illustrationen auf historische und archäologische Forschungsergebnisse.
Dieses Buch und viele mehr finden Sie in der Gemeindebibliothek.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Monika Krucker, Simone Desiderato: 2000 Jahre Solothurn. Rothus-Verlag

Sie arbeiteten insgesamt 83 Jahre für die Gemeinde Zuchwil

Im zu Ende gehenden Jahr haben mehrere Personen die Gemeindeverwaltung verlassen, weil sie pensioniert wurden. Wir haben drei von ihnen, die in einer leitenden Funktion tätig waren, jeweils die selben Fragen gestellt.

Peter Baumann

Leiter Bau und Planung

Peter Baumann *rf*

Wie lange hatten Sie das Amt inne?
Ich startete offiziell Anfang 2000, also bei meinem Arbeitsende am 30. Dezember 22 sind dies genau 22 Jahre. Ich musste damals noch den langen Prozess einer Urnenwahl mitmachen, bei der ich im ersten Wahlgang erfreulicherweise das absolute Mehr erreichte.

Wie haben Sie die Zeit erlebt – was waren die Highlights?
Ich durfte ein sehr intaktes Team von meinem Vorgänger Peter Vitellli übernehmen. Ich wurde von Anfang an vom ganzen Team vorbehaltslos unterstützt und akzeptiert. Es gab sehr viele Higlights aus veschiedenen Bereichen. Im Tiefbau war es sicher der Aufbau des Fernwärmenetzes oder die flankierenden Massnahmen zur A5 oder die flächendeckende Tempo 30 Zone. Im Hochbau die vielen realisierten Gestaltungspläne, im Besonderen der Bau von Johnson/Johnson.
Das Projekt «Riverside Areal» war sicher das zeitintensivste, emotionalste Projekt. Im Sportzentrum der Restaurantumbau, der Wellnesspool, die Sanierung des Eishallendaches oder die Sanierung des Freibades mit Traglufthalle. Mein persönliches Highlight war die Erarbeitung des Labels Energiestadt bis zur «Energiestadt Gold». Nebenbei leitete ich wöchentlich seit 2015 die Sportgruppe des DLZ mit Höhepunkten wie den Silvesterlauf in Zürich oder die Hochgebirgstouren auf das Bishorn oder den Alphubel.

Was war weniger gut?
Ich bin im Grundsatz ein harmonischer, lösungsorientierter Mensch, deshalb hat mich die Entlassung, inklusive dem ganzen Prozess, vom ehemaligen Direktor des Sportzentrums Reto Lohrer stark mitgenommen. Es hat auch eine politische Partei, die trotz «guter» Zusammenarbeit Disziplinarverfahren einleitete, die dann einstimmig zurückgewiesen wurden. Sehr wahrscheinlich muss man da einfach durch. Es gibt auch wenige Kunden, die manchmal den nötigen Respekt oder die Wertschätzung gegenüber der Verwaltung vermissen liessen.

«Mein persönliches Highlight war die Erarbeitung des Labels Energiestadt bis zur ‹Energiestadt Gold›.»

Peter Baumann

Fällt Ihnen eine Begebenheit ein, die besonders lustig war, oder eine «Katastrophe», die passierte?
Lustig oder spannend war die Sanierung der Eishalle, bei der das Dach einsturzgefährdet war. Das Engagement aller Beteiligten, Architekt, Mitarbeiter Sportzentrum, Feuerwehr, Unternehmungen, mit nächtlichen Kontrollen, ob der Schnee mit erwärmten Wasser in einem komplexen System vom Dach entfernt wurde, so dass die Eishalle weiter benutzt werden konnte.

Wenn Sie nochmals zurück könnten – gibt es etwas, das Sie heute anders machen würden?
Nein, Ich wurde 1999 an der Urne gewählt und ich hoffe dieses Vertrauen in den 22 Jahren der Gemeinde zurückgegeben zu haben.

Was wird Ihnen fehlen?
Ich durfte als Leiter der Abteilung Bau und Planung helfen mit vielen Beteiligten die Gemeinde Zuchwil weiterzuentwickeln. Diese Zusammenarbeit mit der Politik, Raumplanern, Ingenieuren, Architekten und verschiedenen Institutionen wird mir schon ein wenig fehlen. Zuchwil ist eine sozial gut abgefederte spannende «Stadt» mit viel Entwicklungspotential, die ich aus Distanz weiterverfolgen werde.

Haben Sie einen Rat oder Tipp, den Sie Ihrem Nachfolger mitgeben möchten?
Ich glaube, er wird selbst entscheiden, wie er diese Funktion ausfüllt. Für mich war sehr wichtig, ein gutes Netzwerk zu haben, und das schafft man nur mit dem Besuch von Anlässen, die auch ausserhalb der Arbeitszeit stattfinden. Das Thema «Energiestadt Gold» war wie ein Hobby von mir, in das ich auch viel Freizeit steckte, ich wünsche mir, Zuchwil bleibt 2024 «Energiestadt Gold».

Wenn Sie an die Zukunft denken – worauf freuen Sie sich besonders? Was werden Sie in Ihrer neu gewonnenen Freizeit machen?
Ich werde viele Dinge jetzt wieder intensiver machen können, wie Sport, Hochgebirgstouren, Malen, Zeichnen, Kochen, Tanzen, Gartenpflege. Ich werde wieder ein wenig mehr Zeit für meine Kinder und meine Partnerin haben. Die die mich kennen wissen dass ich kein Morgenmensch bin, also werde ich das tägliche Ausschlafen und langsam in den Tag starten geniessen.

Peter Pietro Wiederkehr

Bereichsleiter Tiefbau

Wie lange hatten Sie das Amt inne?
Am 31. März 2022, 31 Jahre

Wie haben Sie die Zeit erlebt – was waren die Highlights?
Sehr «rasant». Die Highlights waren sicher der Neubau des Wasserreservoirs, Sonderbauwerke Abwasser (Regenüberlaufbecken, Regenklärbecken, Stapelkanäle). Aufbau des Bauamtes zusammen mit dem neuen Werkmeister Beat Rusterholz. Die ganze Entwicklung in der Abfallentsorgung.

Was war weniger gut?
Die Trägheit der Politik (ausser der Werkkommission, wegweisend für meine Tätigkeit).

Fällt Ihnen eine Begebenheit ein, die besonders lustig war, oder eine «Katastrophe», die passierte?
Im Winterdienst gab es immer solche, auch wenn sie manchmal sehr nervig waren. Eine Episode war für mich lustig, als beim Schneefräsen und Verladen der Schneemaden natürlich auch die versteckten Abfallsäcke mit ihrem «gekühlten Inhalt» durch die Luft befördert wurden. Dies haben nicht alle Einwohner so empfunden. Oder bei der Dichtigkeitsprüfung des neuen Reservoirs wurde sogar mit Gummibooten herumgefahren, leider habe ich keine Fotos mehr. «Katastrophen» habe ich glücklicherweise nicht erlebt, weil: Wasserleitungsbrüche, ob gross oder klein, gehörten zum Alltag.

Wenn Sie nochmals zurück könnten – gibt es etwas, das Sie heute anders machen würden?
Ich glaube nicht, es fällt mir diesbezüglich nichts Entscheidendes ein. Natürlich gibt es immer Verbesserungen und Optimierungen anzustreben.

Pietro Wiederkehr *zvg*

«Bei der Dichtigkeitsprüfung des neuen Reservoirs wurde sogar mit Gummibooten herumgefahren.»

Pietro Wiederkehr

Was wird Ihnen fehlen?
Der Kontakt mit den Mitarbeitern und den Unternehmern, welche mich immer unterstützt haben.

Haben Sie einen Rat oder Tipp, den Sie Ihrem Nachfolger mitgeben möchten?
Das konnte und durfte ich bereits in der Übergangszeit mit Thomas Mühlemann. Sicher ein direktes, ehrliches Auftreten, Respekt gegenüber Mitarbeitern und Unternehmern.

Wenn Sie an die Zukunft denken – worauf freuen Sie sich besonders? Was werden Sie in Ihrer neu gewonnenen Freizeit machen?
Auf die Grossvateraufgaben unseres ersten Enkelkindes, welches am 20.10.22 geboren wurde.
Das gemeinsame Reisen mit meiner Frau, welche viele meiner beruflichen Abwesenheiten akzeptieren musste. Auch der 31 jährige Pikettdienst (alle 4 Wochen) schränkte die Freizeit massiv ein. Diese neu gewonnene, unabhängige Zeit schätze ich sehr. Das Wandern und Velofahren macht natürlich auch sehr viel Spass. Wenn das Wetter nicht stimmt, gibt es mit einem Eigenheim und grossen Garten ja auch immer etwas zu tun. Dies kam bis heute, dank wunderbarem Sommer- und Herbstwetter, ein wenig zu kurz. Ich kann aber gut damit leben!

Beat Rusterholz

Werkmeister

Beat Rusterholz *zvg*

«Mein Rat an meinen Nachfolger: Den Leuten mit einem Lächeln begegnen, aber auch bestimmt sagen ‹got's no›!»

Beat Rusterholz

Wie lange hatten Sie das Amt inne?
30 Jahre

Wie haben Sie die Zeit erlebt – was waren die Highlights?
Die Entwicklung des Werkhofs in den letzten 15 Jahren zu einem Team mit ausgebildeten Berufsleuten. Jeder wurde in seinem Fachwissen gefordert und dieses wurde auch umgesetzt.

Was war weniger gut?
Die langen Entscheidungswege von Politik und Verwaltung.

Fällt Ihnen eine Begebenheit ein, die besonders lustig war, oder eine «Katastrophe», die passierte?
Eisregen! Mein Mitarbeiter und ich waren im Unimog am Salzen. Die Bleichenbergstrasse in den Föhrenweg hoch, seitlich abgerutscht, am Bundstein von drei Zentimetern stillgestanden. Auf der andern Seite drei Meter Abgrund. Einmal im Leben die Schutzengel brauchen!

Wenn Sie nochmals zurück könnten – gibt es etwas, das Sie heute anders machen würden?
Mich intensiver für einen Neubau Werkhof einsetzen. Zustand heute?

Was wird Ihnen fehlen?
Nichts, ich habe mich gut auf den Ruhestand vorbereitet.

Haben Sie einen Rat oder Tipp, den Sie Ihrem Nachfolger mitgeben möchten?
Den Leuten mit einem Lächeln begegnen, aber auch bestimmt sagen «got's no»!

Wenn Sie an die Zukunft denken – worauf freuen Sie sich besonders? Was werden Sie in Ihrer neu gewonnenen Freizeit machen?
Mein Hobby: Skifahren – go go go!

Der Widitreff sucht dich!

Ein Kernteam von acht engagierten Zuchler*innen ist daran, ein Nutzungskonzept für den Widitreff im alten Clubhaus des FC Zuchwil auszuarbeiten. Es gibt schon konkrete Angebote und auch erste Ideen, die weiterverfolgt werden können. Dabei soll folgende Vision uns leiten: Der Widitreff schafft Begegnungsräume für Zuchler*innen aus allen Kulturen und Generationen.
In den letzten Monaten haben sich bereits verschiedene Organisationen und Privatpersonen bei uns gemeldet, die eine Aktivität im Widitreff anbieten wollen. Dies kann einmal pro Quartal sein, monatlich oder wöchentlich.

Im ehemaligen Clubhaus des FC Zuchwil entstehen neue Begegnungsräume. *zvg*

Hier ein Auszug von geplanten Angeboten:
- Sprachcafé
- Deutschkurs
- Gemeinsames Singen
- Frauenrunde
- Geschichten für Kinder
- Malen für Kinder und Erwachsene
- Kleider flicken
- Kunstatelier / andere Workshops
- Treffpunkt für Flüchtlinge

Es gibt auch zahlreiche Ideen, die erst angedacht sind, wie zum Beispiel gemeinsames Kochen, Elterntreffpunkt, Jassabend, Sport schauen, Freizeitwerkstatt, Yoga, Ludothek, Widicafé etc.
Nun suchen wir einerseits Leute, welche die obigen Ideen gerne im Team umsetzen wollen. Andererseits hat es noch genügend Freiraum für ganz neue Angebote.
Du willst mithelfen, den Widitreff mit tollen neuen Ideen und Aktivitäten zu füllen und dem alten FC-Haus wieder Leben einzuhauchen?
Wir hoffen, dass der Widitreff aufblühen kann und unsere Vision zum Tragen kommt. Kontaktiere uns, auch wenn deine Idee noch nicht ausgereift ist oder wenn du Fragen zu den aufgeführten Angeboten hast. Wir unterstützen dich gerne und freuen uns auf alle Anfragen! *Das Widitreff-Kernteam*

Kontakt: Daniel Gut, Tel. 032 641 31 68
oder Mail: info@widitreff.ch

Mattiello

Ernst Mattiello stellt uns seine Cartoons jeweils unentgeltlich zur Verfügung. Herzlichen Dank!
*Unter **www.mattiello.ch** finden Sie jeden Tag einen neuen Cartoon zum aktuellen Zeitgeschehen.*

Lena Keller ist Vize-Schweizermeisterin

Lena Keller, die als Fachfrau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ im «Physio in fit» in Zuchwil arbeitet, erreichte an den Swiss Skills – den Schweizer Berufsmeisterschaften – den zweiten Platz.

Gruppenbild mit Bundesrat: Lena Keller (Silber), Guy Parmelin, Ahmed Hammad (Gold), Jordane Jaunin (Bronze) an der Preisverleihung (von links). *Bild: zvg*

«Das hed gfägt!» Lena Keller schwelgt in Erinnerungen. Man sieht es ihren leuchtenden Augen an, wie gern sie sich an die Swiss Skills 2022 erinnert – nicht nur, weil sie es schlussendlich als Vize-Schweizermeisterin auf das Podest schaffte. «Das Ganze war ein Riesenerlebnis für mich. Die Atmosphäre unter den Teilnehmer*innen war toll, die Aufgaben waren spannend. Und es war ein ganz spezielles Gefühl, alle Facetten meines Berufes an einem Tag unter den Augen einer strengen Jury zu absolvieren.»
Lena Keller ist Fachfrau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ*. Vor gut einem Jahr hat sie die dreijährige Ausbildung abgeschlossen. Für die Swiss Skills qualifizierte sie sich bereits vor zwei Jahren. Wegen der Corona-Pandemie wurden damals aber keine Wettkämpfe ausgetragen, und so nahm sie an den Swiss Skills 2022 teil.

Ein Spaziergang war der Weg aufs Podest allerdings nicht. Im Vorfeld musste sie sich an einem Casting für die Swiss Skills qualifizieren. Um schliesslich den Final zu erreichen, mussten die 18 Qualifizierten in der Wettkampfwoche nochmals einen Durchlauf machen. Dieser fand für Lena Keller am Mittwoch vor dem Final statt, und danach musste sie sich noch bis am späten Freitag Nachmittag gedulden, bis sie den Bescheid erhielt, dass sie zu den sechs Finalist*innen gehörte.

Breites Fachwissen gefragt
Der Ablauf des Finals sei mit der Abschlussprüfung vergleichbar. «Wir mussten sechs Posten à 45 Minuten absolvieren und wurden jeweils von zwei Jurymitgliedern beurteilt», erzählt Lena Keller. Da stand zum Beispiel ein Ausdauertest auf dem Programm – für einen älteren Herrn mit Bluthochdruck, der auf einen Halbmarathon hin trainieren möchte. Oder sie musste einem chronisch gestressten Geschäftsmann ein massgeschneidertes Training ohne Geräte vorschlagen. An einem anderen Posten galt es, herauszufinden, warum es einem eigentlich fitten, vegan lebenden jungen Mann gesundheitlich nicht so gut ging. Ein anspruchsvolles Programm also, bei dem grosses und vielseitiges Fachwissen gefragt war. Die Preisverleihung sei ein ganz spezielles Erlebnis gewesen. An diesem Abend waren Vertreter*innen von 85 Berufen anwesend. «Jeweils die ersten drei wurden im Vorfeld bereits hinter die Bühne gebeten. Von dort aus wurden wir dann direkt aufgerufen.» Sie wusste zu diesem Zeitpunkt also, dass die auf dem Podest war, aber nicht, auf welchem Platz. «Es war unglaublich emotional. Alle waren aufgekratzt, freuten sich – und es flossen auch Tränen.»

Bereits der zweite Beruf
Lena Kellers Weg zur Fachfrau Bewegungs- und Gesundheitsförderung verlief nicht ganz gradlinig: Sie machte erst eine Lehre als Schreinerin.
«Der Beruf – Arbeiten mit Holz – hätte mir eigentlich auch gefallen», sagt Lena Keller. «Aber bereits in der Lehre merkte ich, dass heute vieles maschinell abläuft und man nicht so kreativ sein kann, wie ich es mir gewünscht hätte. Zudem bekam ich gesundheitliche Probleme.» So suchte sie nach dem Lehrabschluss schon bald nach anderen beruflichen Möglichkeiten. Und heute weiss sie: Sie hat ihren Traumberuf gefunden.

Mit dem Erreichten gibt sich Lena Keller aber längst nicht zufrieden: Gleich nach dem Abschluss hat sie im letzten Jahr die Ausbildung zur Spezialistin Bewegungs- und Gesundheitsförderung mit eidgenössischem Fachausweis in Angriff genommen.

Monika Frischknecht

Auf Gesundheit ausgerichtet

Den Beruf **Fachfrau/Fachmann Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ** gibt es erst seit rund zehn Jahren. EFZ ist die Abkürzung für «Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis», sie belegt also, dass Lena Keller eine offizielle Ausbildung durchlaufen hat.
Fitness-Trainer oder Personal Trainer kann sich jeder nennen, auch ganz ohne Ausbildung; die Berufsbezeichnungen sind nicht geschützt.

Claude Ammann, Inhaber des «Physio in fit» in Zuchwil, wo Lena Keller auch arbeitet, hat bei der Entwicklung des Berufsprofils mitgearbeitet. Es sei ihm wichtig gewesen, dass in Fitnesscentern nicht nur wettkampforientiert trainiert werde, sondern dass auch Leute, die etwas für ihre Gesundheit tun wollen, gut und umfassend betreut werden.

Diese Philosophie setzt wird auch im «Physio in fit» umgesetzt: Es beruht auf den drei Säulen Fitnesscenter, Physiotherapie und Sportmedizin mit medizinischer Massage und einem Sportarzt, der an zwei Tagen pro Woche vor Ort ist. Das Angebot wird durch Group Fitness, also Fitnesstrainings in der Gruppe, abgerundet. *fri*

ZuchlerKurier

Wie Zuchwil zu seiner Patengemeinde kam

Seit über 40 Jahren ist die Walliser Gemeinde Saas Balen Patengemeinde von Zuchwil. Seither sind zwischen Zuchler*innen und Saas Balener*innen zahlreiche Freundschaften entstanden. Und im Jahr 1993 war nicht nur finanzielle, sondern auch tatkräftige Hilfe gefragt.

*2019 besuchten die Saas Balener*innen Zuchwil und besichtigten unter anderem die renaturierte Emme.*

Der Besuch des Zuchler Gemeinderats in Saas Balen Anfang September 2022.

Bilder: zvg

Bilder von der Unwetterkatastrophe im Jahr 1993.

Die «Schweizerische Patenschaft für bedrängte Gemeinden», Zürich, wurde 1940 gegründet mit der Zielsetzung, den Bewohnern abgelegener Dörfer Heimarbeit als Ergänzung des landwirtschaftlichen Erwerbes zu verschaffen. Seither haben sich die allgemeinen Problemstellungen geändert. War es zuerst der hilfsbedürftige Schwache, die einzelne Familie, so ist heute der eigentliche Lebensunterhalt, abgesehen von den Wohnverhältnissen, für diese meistens gesichert. Hingegen ist für die Gemeinde die Last der öffentlichen Aufgabe oft untragbar geworden, weshalb die Patenschaft heute in diesem Bereich am meisten helfen muss.

Die Anfrage

Mit Schreiben vom 13. Juni 1978 unterbreitete die «Patenschaft» unserer Gemeinde einige Prospekte über Projekte, für welche sie in letzter Zeit um Hilfe gebeten wurden. Im Schreiben wurde u.a. Folgendes ausgeführt: «Leider trifft man aber immer Gemeinden an, in denen andere Verhältnisse herrschen. Eine schwierige Topographie und eine ausgedehnte, aber dünne Besiedelung lassen die Kosten für die technische Infrastruktur ins Unermessliche steigen. Die daraus resultierende Belastung schreckt potenzielle finanzkräftige Neuzuzügler ab und animiert manche Ansässigen zum Wegzug. Aber auch Industrie und Gewerbe suchen sich günstigere Standorte, sodass sich die Möglichkeit zu Berufsbildung und Erwerb mehr und mehr auf Landwirtschaft und allenfalls einen kleinmassstäblichen Tourismus einschränken.

Als Folge davon müssen die meisten Jugendlichen zuerst ihre Lehrstelle, dann auch Ihre Arbeitsplätze auswärts suchen und gehen so ihrer Gemeinde verloren. Diesen Teufelskreis sucht die Patenschaft schon seit bald 40 Jahren immer wieder zu durchbrechen. Indem sie die trotz angemessener Subventionen oft noch untragbaren Restkosten reduziert, ermöglicht sie die Ausführung von öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde, bringt die Subventionen zum Fliessen und vermindert die Belastung der Benützer. Dies ermöglicht ihr vor allem auch die tatkräftige Hilfe von gut situierten Unterländer Gemeinden, deren Bürger einsehen, dass nur eine gesunde Besiedelung uns die Berggebiete als erholsam und Produktionspotential erhalten kann.»

Die gegenseitigen Besuche sind eine bereichernde Tradition, aus der Freundschaften entstanden sind und gepflegt werden.

Dem Gemeinderat wurde einstimmig beantragt: Die Einwohnergemeinde Zuchwil übernimmt am 29. Juni 1978 eine Patenschaft für eine bedrängte Berggemeinde. Gleichzeitig entschied er sich aber dahingehend, dass die zu unterstützende Gemeinde durch den Gemeinderat zu bestimmen sei. Für diesen Zweck wurde in den Voranschlag 1979 ein Betrag von 50'000 Franken aufgenommen.

Die beiden Gemeindepräsidenten Konrad Burgener (Saas Balen, links) und Patrick Marti (Zuchwil) im September 2022.

Die Unwetterkatastrophe

Am 24. September 1993 wurde unsere Patengemeinde Saas Balen zusammen mit anderen Gemeinden des Saasertals von einer Unwetterkatstrophe heimgesucht. Nach schweren Niederschlägen verursachte die über Ufer getretene Saaser Vispa sehr grosse Schäden an Häuser und Kulturen, vor allem aber auch an den öffentlichen Infrastrukturanlagen, wie Strassen, Bachverbauungen, Kanalisationen und Wasserversorgungsanlagen. Die Schäden wurden allein in Saas Balen auf rund 20 Mio Franken geschätzt. Dass dieses Schadenereignis mit einem derartigen finanziellen Ausmass in der finanziell ohnehin stark bedrängten Berggemeinde echte Existenzängste auslöste, liegt auf der Hand.

Schon rasch nach dem verzögerten Bekanntwerden der Katastrophe (die Kommunikation mit dem Saasertal war unterbrochen) organisierte die Einwohnergemeinde Zuchwil tatkräftige Hilfe. Während zweier Wochen waren gut ausgerüstete Hilfsequipen aus der Gemeinde, zusammengesetzt aus Angehörigen der Feuerwehr und des Zivilschutzes, aber auch Freiwilligen (Stellenlose) in der Patengemeinde im Hilfseinsatz (insgesamt 147 Mannstage). Unter der Leitung von Herrn Max Flückiger wurde gute und effiziente Arbeit geleistet, wofür den Beteiligten Dank gebührt.

Die Spendenaktion

Parallel zu dieser Hilfe an Ort und Stelle sowie zur Hilfsaktion der schweizerischen Glückskette (ausser dem Saasertal war auch die Stadt Brig sehr stark betroffen) organisierte die Gemeindeverwaltung eine spezielle Spendenaktion für Saas Balen. Über die Medien und mit Zirkularschreiben wurde die Zuchwiler Bevölkerung zu Spenden auf ein speziell eröffnetes Konto für ihre Patengemeinde aufgerufen. Erfreulicherweise unterstützten diese Aktion auch die Nachbargemeinden Biberist (Fr. 10'000), Gerlafingen (Fr. 5'000), Derendingen (Fr. 5'000) und Bellach (Fr. 10'000) mit namhaften Beiträgen. Für diese Geste der Solidarität wurde diesen Gemeinden namens der betreffenden Gemeinde Saas Balen bestens gedankt.

Der Klassenaustausch

Die Primarschüler*innen des Schulhauses Unterfeld in Zuchwil machten vom 10. bis 14. Mai 1993 mit Saas Balen einen Klassenaustausch. Klassenlehrer war der nachmalige Gemeindepräsident Stefan Hug. Es wäre schön und wünschenswert, wenn diese Idee wieder aufgenommen würde.

Eine schöne Tradition

Seit nunmehr 43 Jahren pflegen die beiden Gemeinden einen regelmässigen Austausch mit jährlich abwechselnden Besuchen. Eine bereichernde und wertvolle Tradition, aus welcher Freundschaften entstanden sind und gepflegt werden. Ebenso ist das Saastal für viele Zuchler*innen ein beliebtes Ferien- und Ausflugsziel geworden.

Mit diversen Zivilschutzeinsätzen konnte in den vergangenen 43 Jahren unsere Patengemeinde ebenfalls tatkräftig unterstützt werden, und so manche Anekdote macht bei den Beteiligten bis heute die Runde und ist mit schönen Erinnerungen verknüpft.

Der Besuch 2023 ist bereits geplant: Der Einwohnergemeinderat Saas-Balen wird uns am Wochenende vom 10. und 11. Juni 2023 anlässlich des Musiktages besuchen und bringt Verstärkung mit. Der Tambouren- und Pfeiferverein Saas-Balen wird mit rund 40 Mitgliedern den Musiktag in Zuchwil bereichern.

Julia Moor

Seit 10 Jahren wird geflickt statt entsorgt

Am 25. August 2022 feierte der Verein flick+werk sein 10-Jahre-Jubiläum mit Referat, Podium und Filmen im Kino Uferbau in Solothurn.

Podium von links: Anita Panzer, Reiner Pesch, Sophia Kirsch (Amt für Umwelt), Daniel Grolimund (Vize-Gemeindepräsident Zuchwil), Silke Langenberg (ETH- Zürich), Fabian Knuchel (Museum Enter), Pascal Walter (Vize-Stadtpräsident Solothurn). *Bilder: zvg*

Der Verein flick+werk wurde am 1. März 2012 gegründet. Von Anfang an haben wir es uns zum Ziel gesetzt, einen Beitrag gegen die Wegwerfgesellschaft zu leisten. Mittlerweile arbeiten 24 Handwerker*innen ehrenamtlich an unseren ReparAktionen. Ihre Hauptmotivation ist es, defekte Gegenstände wieder funktionstüchtig zu machen. Ein Herzensanliegen unseres Vereins ist es aber auch, junge Menschen fürs Reparieren zu begeistern. Dass dies möglich ist, zeigte der Film «Reparieren macht Schule». Wir haben diesen Film mit der 5. Klasse der Vorstadtschule Solothurn gedreht. Darin wird eindrücklich gezeigt, mit welcher Begeisterung die 11-jährigen Schüler*innen die mitgebrachten defekten Gegenstände unter Anleitung selber repariert haben.

Der Jubiläumsfilm

Zu unserem Jubiläum haben wir unter der Leitung des Regisseurs Juan Dosa einen Werbefilm gedreht. Mit viel Humor führt der Film durch eine ReparAktion. Man kann hautnah miterleben, wie Handwerker*innen defekte Gegenstände mit grossem Engagement und Fachwissen reparieren. Die grosse Freude am Reparieren war bei der Uraufführung des Films im ganzen Publikum spürbar. Dass es sich lohnt, in eine Kreislaufwirtschaft zu investieren, zeigte das Referat mit dem Titel «Reparatur-Anstiftung zum Denken und Machen» von Silke Langenberg (Professorin an der ETH-Zürich).

Silke Langenberg beschäftigt sich intensiv mit der Renovierung und Restaurierung von Gebäuden. Anhand der «Grauen Energie» zeigte sie uns eindrücklich, dass es sich schon allein aus Energiegründen lohnt, alte Gebäude wieder instand zu setzen anstatt abzureissen und neu zu bauen.

Im Anschluss an das Referat erfolgte eine Podiumsdiskussion unter der kundigen Leitung von Anita Panzer zum Thema «Kreislaufwirtschaft und Reparatur».

Es ging um die Thematik: «Wie können wir das Reparaturangebot in Solothurn vergrössern, und wie schaffen wir es, junge Leute fürs Reparieren zu begeistern?»

Reparaturnetzwerk für die Region

Als Ergebnis der Podiumsdiskussion ist festzuhalten, dass es sich lohnt, ein Reparaturnetzwerk für die Region Solothurn aufzubauen, in dem alle Aktivitäten im Bereich Reparatur aufgeführt werden, einschliesslich aller Reparaturbetriebe in der Region Solothurn.

Bevor es zum Apéro riche ging, hatte Brigit Wyss (Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Solothurn) das Wort. In Ihrer Grussbotschaft ging sie auch auf die Themen Kreislaufwirtschaft, Reparatur und Instandsetzung von sanierungsbedürftigen Gebäuden ein. Das Thema «Graue Energie» ist auch in Solothurn ein grosses Thema, denn es werden hier immer mehr Gebäudesanierungen durchgeführt.

Das Apéro riche gab anschliessend allen Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich rund um das Thema Reparatur und Kreislaufwirtschaft auszutauschen.

Ein Himmel für Rührgeräte

Den Abschluss unserer Jubiläumsveranstaltung bildete der Film «Kommen Rührgeräte in den Himmel?». Dieser Film hinterfragt sowohl unsere Einstellung zu Gegenständen, die uns im Alltag wertvolle Dienste leisten, als auch unsere Einstellung gegenüber den Menschen, welche diese Gegenstände mit viel Berufsstolz hergestellt haben.

Die Frage lautet nun: Welche Wertschätzung geben wir Gegenständen und wie können wir Sorge tragen, dass diese ein möglichst langes Leben haben?

Reiner Pesch Co-Präsident flick+werk

In Zuchwil finden die ReparAktionen des Vereins jeweils im Gebäude der Regiomech an der Langfeldstrasse 28 statt.

Daten und weitere Infos finden Sie unter www.flickundwerk.ch

Die Veranstaltung war gut besucht.

Silke Langenberg

Brigit Wyss

Ein Verein bringt alle Kulturen zusammen

Ein respektvolles Zusammenleben aller Menschen in Zuchwil: Das ist das erklärte Ziel des Vereins «Zusammen in Zuchwil».

Internationales Picknick der Frauenrunde für die Sendung «Mini Schwiiz, dini Schwiiz» des Schweizer Fernsehens. *zvg*

«Zusammen in Zuchwil» ist ein aussergewöhnlicher Name für einen Verein – ein Name, der seinen Zweck aber gut auf den Punkt bringt: Der Verein will mit seinen Aktivitäten das respektvolle Zusammenleben von Menschen verschiedenster Kulturen in Zuchwil fördern. So unterstützt er beispielsweise Migrant*innen, damit sie sich bei uns rasch zurechtzufinden, oder er fördert die Begegnung von Menschen unterschiedlichster Herkunft.

Um seine Ziele zu erreichen, hat der Verein Zusammen in Zuchwil (ZIZ) eigene Angebote aufgebaut oder engagiert sich zusammen mit anderen Akteuren bei Aktivitäten rund ums Thema «Integration». Die Vereinsaktivitäten lassen sich durch drei Beispiele anschaulich illustrieren:

- **Frauenrunde:** Frauen verschiedener Nationalitäten treffen sich regelmässig. Gesprächsrunden und gemeinsame Aktivitäten wie kochen, backen, spielen, singen, gestalten etc. wechseln sich ab. Gelegentlich werden gemeinsame Ausflüge unternommen. Ein Höhepunkt war der Auftritt der Frauenrunde in der Sendung «Mini Schwiiz, dini Schwiiz» im Juni 2021.
- **Initialisieren und Mitorganisieren des Begrüssungsanlasses für Neuzugezogene:** Beim Zuzug an einen neuen Wohnort tauchen oft Fragen zum Alltag auf. Dies trifft ganz besonders für Menschen aus einem anderen Land und Kulturkreis zu. Als sich der Verein bei den politischen Behörden der Gemeinde für die Durchführung eines Begrüssungsanlasses einsetzte, stiess er auf offene Ohren. Inzwischen konnte der Neuzuzügeranlass schon zweimal durchgeführt werden (siehe Zuchler*Kurier* 3/2022). Das Organisationskomitee wurde beide Male von einem Vertreter von ZIZ geleitet.
- **«Schenk mir eine Geschichte»:** Siehe unten.

Informationen über alle Vereins-Aktivitäten können der ZIZ-Website **www.zusammen-in-zuchwil.ch** entnommen werden.

Martin Heeb

Der Verein freut sich auch über Interessierte, die sich aktiv an der Umsetzung von Projekten beteiligen wollen. Sie können sich für weitere Auskünfte auch gerne ans Co-Präsidium wenden:

- Yildiz Demir: **yildizdemir1@gmail.com**
- Martin Heeb: **m.heeb@outlook.com**

Schenk mir eine Geschichte

«Schenk mir eine Geschichte» ist ein Angebot für Familien mit Migrationshintergrund, deren Kinder mehrsprachig aufwachsen. Im Rahmen dieses Angebotes werden Veranstaltungen (Animationen) angeboten, die jeweils rund 90 Minuten dauern. An diesen Animationen werden Geschichten in der Erstsprache erzählt, Lieder gesungen, gemeinsam Bilderbücher angeschaut und mit Alltagsgegenständen gespielt und gebastelt. Es werden 12 bis 20 sprachspezifische Animationen pro Jahr angeboten, an denen 2- bis 5-jährige Kinder zusammen mit den Eltern oder Grosseltern teilnehmen.

Oberstes Ziel des Projektes ist es, die frühkindliche Sprachfähigkeit zu fördern und die Eltern im Hinblick auf die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder zu stärken und zu sensibilisieren. Kinder, die in ihrer Familie schon von klein auf vielfältige Spracherfahrungen machen, haben später eindeutige Vorteile beim Lesen- und Schreibenlernen in der Zweitsprache Deutsch. Sprach-, Lese und Schreibkompetenzen gehören zu den wichtigsten Grundlagen für den Schulerfolg und für die Bildungslaufbahn von Kindern. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Gemeinde kann ZIZ Animationen in tamilischer, türkischer, albanischer und arabischer Sprache sowie in Tigrinya (für Kinder mit eritreischen Eltern) anbieten.

Haben Sie Interesse? Wollen Sie mit ihrem Kind Animationen in einer der aufgeführten Sprachen besuchen? Kontaktmöglichkeiten:

- Per E-Mail bei der Projektleiterin Sandra Stucki: **sandy_stucki@hotmail.com**
- Direkt bei den Animatorinnen für die einzelnen Sprachen: Kontaktdaten finden Sie unter **www.zusammen-in-zuchwil.ch** *mh*

Bastelarbeiten in der Animation in türkischer Sprache. *zvg*

ZuchlerKurier

Wenn Corona Regie führt und am Schluss zum Totengräber mutiert

Nach 40 Jahren ist Schluss: Die Mitglieder der Theatergruppe Rampeliecht haben sich schweren Herzens entschlossen, ihre jährlichen Theateraufführungen einzustellen. Sicherlich sehr zum Bedauern vieler Zuchler Fans.

Die Theatergruppe Rampeliecht wird auch dieses Jahr keine Theaterabende durchführen. Nach 40 Jahre Theatergruppe fällt der Vorhang endgültig. Infolge der zweijährigen Pause wurde uns klar, dass einerseits der immense Aufwand mit den vorhandenen Ressourcen nicht mehr gestemmt werden kann. Andererseits fehlen auch junge Leute, welche die im Theater benötigten Figuren (es besteht tatsächlich eine Überalterung) glaubhaft vermitteln können.

1. Akt (die Entstehung)

Im Jahr 1982 hat sich eine Gruppe aus einer Bieridee heraus getroffen, um die Freizeit auf den Brettern die angeblich die Welt bedeuten, zu verbringen und das Publikum mit abendfüllendem Theater zu beglücken. Etliche Mitglieder hatten bereits Erfahrungen in der Schauspielerei aus dem Zuchler Forum mitgebracht. So entstand im Jahr 1982 zuerst die Theatergruppe Liebhaberbühni Zuchu, welche als Störtheater bei Vereinsanlässen in der Umgebung die Unterhaltungsabende von Vereinen mit Theateraufführungen bereicherte. 1987 wurde der Vereinsname wegen Verwechslungsgefahr mit einem traditionell bekannten Theaterverein aus Solothurn auf «Theatergruppe Rampeliecht Zuchwil» geändert und gleichzeitig ein Verein gegründet.
Es gab sogar eine Pressekonferenz im Hotel Martinshof, welche dem Regionaljournal des schweizerischen Radios einen Beitrag wert war.

2. Akt (der Betrieb)

Nach vielen Auftritten in der Umgebung beschloss die Theatergruppe Rampeliecht einen eigenen Theaterabend in der Pisoniturnhalle durchzuführen. Die Turnhalle im Pisonischulhaus eignete sich mit der vorhandenen Infrastruktur bestens für einen solchen Anlass. So wurde am 26. Oktober 1991 das Theaterstück «D'Langfingerzunft» in der Pisoniturnhalle aufgeführt. Somit hätte die Theatergruppe letztes Jahr das 30-Jahre-Jubiläum in der Pisoniturnhalle feiern können, wenn nicht Corona auch um eine wichtige Rolle gebeten hätte.
Ein Jahr Probenarbeit für eine einzelne Aufführung. Aufgrund der Rückmeldungen der Zuschauer beschloss man, aus dem Ereignis eine Tradition zu machen. So folgten immer, Herbst für Herbst, die Theateraufführungen der Theatergruppe Rampeliecht in der Pisoniturnhalle, mit ganz wenigen krankheits- oder unfallbedingten Ausfällen.

So sind viele unvergessliche Theateraufführungen (insgesamt 33 Produktionen) bis ins Jahr 2019 entstanden. Jedes Jahr kamen die Zuschauer*innen immer zahlreicher und in der Zwischenzeit wurden pro Saison bereits fünf Vorstellungen durchgeführt. Zeitweise platzte die Pisoniturnhalle sogar aus allen Nähten.

Die Gründungsmitglieder im Jahr 1987: oben .l.: Daniel Vitelli, Susanne Bolis, Rolf Fäh, Sabina Vitelli, Jürg Lang.
unten v.l.: Roberto Bolis, Rolf Böbu Müller, Peter Pietro Wiederkehr, Brigitta Galli, Toni Kaufmann, Esther Wiederkehr, Hubert Krieg.

Bilder: zvg

«Wenn du den Eindruck hast, dass dieses Leben ein Theater ist, dann suche dir eine Rolle, die dir wirklich Spass macht.»

William Shakespeare

Die Theatergruppe mit dem Bühnenbild zum Jubiläumsstück «Der nackte Wahnsinn».

3. Akt (Schluss)

Das geplante Theaterstück «Wie wär's mit TEE» im Jahr 2020 konnte wegen Corona nicht auf die Bühne gebracht werden. Ebenso im Jahr 2021. In der Zwischenzeit wurde von unserer Seite festgestellt, dass bei etlichen Mitgliedern die altersbedingen Gebrechen so weit fortgeschritten waren, dass der Bühnenbau nicht mehr eigenhändig gestemmt werden kann. Ebenso lassen die ersten Demenzspuren den auswendig gelernten Text im Hirn immer wieder verschwinden. Die vielen treuen Helfer*innen, die es braucht, um einen solchen Anlass stemmen zu können, werden auch immer rarer. Somit haben wir entschieden, den Theaterbetrieb einzustellen. Da der Verein einen ganz speziellen Zusammenhalt untereinander hat (Theater verbindet extrem stark), wird der Verein mit abgeänderten Statuten bestehen bleiben und sich regelmässig treffen.

Abspann

Einige kleinere Episoden aus der 40-jährigen Geschichte:
Das Bühnenbild zum Jubiläumsstück «Der nackte Wahnsinn» hat uns fast zum Wahnsinn getrieben (Bühnenbild mit neun Türen und drehbar, da auch die Rückseite der Kulisse bespielt werden musste). Das Gewicht des Bühnenbildes war zu gross für die angebrachten Räder. In einer Nacht- und Nebelaktion musste ein Schreiner neue Räder montieren. An der darauffolgenden GV wird beschlossen, keine solch aufwändigen Bühnenbilder mehr zu realisieren.
Beim Stück «Turbulänze über em Atlantik» (2010) wurde ein Flugzeuginnenleben auf die Bühne montiert. Nicht nur der Transport war gewaltig, auch die Aufbauarbeiten brauchten fast Swissairtechniker und dauerten fast zwei Tage.

Wir danken ganz speziell unserem treuen Publikum, welches uns die 40 Jahre getragen und uns die nötige Motivation über all die Jahre gegeben haben. Ebenso unseren vielen Elfen und Helfern, auf die wir immer zählen konnten. Aber auch unseren Sponsoren danken wir von Herzen, welche uns immer unterstützt haben. Ohne sie wäre diese fantastischen 40 Jahre nicht möglich gewesen.

Rolf Böbu Müller

Waldpädagogik für Schule und Kindergarten

Der Umweltschutzkommission (USK) ist es ein grosses Anliegen, dass die Kinder von Zuchwil den Zugang zu unserer wertvollen Natur erhalten. So wird den Zuchler Kindern seit einigen Jahren Waldpädagogik angeboten. Die Schüler*innen werden im ausserschulischen Lernort, dem Birchiwald, in der Umweltbildung von der Wald- und Naturpädagogin Ursula Fluri-Baumgartner unterrichtet. Was die Kinder und Jugendlichen dabei lernen, erfuhren die Mitglieder der Umweltschutzkommission an ihrer alljährlichen Weiterbildung.

Am Samstag, 27. August 2022, erlebten die Teilnehmenden die Welt des Birchiwaldes in besonderer Weise. So wurden sie während eines Nachmittages von Ursula Fluri-Baumgartner über «Wald-Knigge» unterrichtet, kamen dem Borkenkäfer auf die Spur und lernten, wie eine Murmelbahn mit Baumrinde oder Kletterseilen konstruiert werden kann. Die leichten und spielerischen Lehrmethoden aktivierten alle Sinne der Teilnehmenden. Insbesondere das Detektiv-Spiel mit farbigen Wäscheklammern verblüffte.

Durch die vielfältigen Waldaktivitäten wurde die Weiterbildung zu einem eindrücklichen Erlebnis. Deshalb bedankt sich an dieser Stelle die gesamte USK nochmals herzlich bei Ursula Fluri-Baumgartner.

Cornelia König Zeltner

Wanderung bei angenehmem Herbstwetter

Gerade zum richtigen Zeitpunkt hatte Petrus ein Einsehen, und er liess die Sonne scheinen. So konnten die Mitglieder des Männerturnvereins ihre Herbstwanderung trockenen Fusses durchführen.

Zur diesjährigen Herbstwanderung reisten acht Aktivmitglieder des Männerturnvereins Zuchwil am Samstagmorgen, 5. November mit dem Bus nach Büren an der Aare. Vor dem Start stärkten wir uns im Restaurant Krone mit Kaffee und Gipfeli.

In der Zwischenzeit besserte sich das Wetter und wir konnten bei Sonnenschein und angenehmer Temperatur starten. Frohgelaunt wanderten wir am südlichen Aare Ufer entlang gegen Arch und wechselten über die Brücke auf die linke Aareseite.

Der Männerturnverein an der Aare. zvg

Im Restaurant Fischerhaus Grenchen erwarteten uns zwei Turnerkameraden, welchen die Teilnahme an der Wanderung nicht möglich war. Gemeinsam liessen wir uns bei einem guten Mittagessen im Fischerhaus verwöhnen.
Danach wanderten wir zum Bahnhof Bettlach und fuhren mit dem Zug nach Solothurn zurück. Es war wiederum eine unseren Möglichkeiten angepasste Wanderung, welche allen Teilnehmern gefallen hat. Danke Walter für die perfekte Organisation.

Walter Borner

Eine vorbildliche Lösung

Das Pfadiheim an der Emme hat eine neue Heizung. Mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe mit Solarthermieanlage hat sich der Heimverein für eine umweltgerechte Lösung entschieden.

Freude über die neue Heizung: Marc Stampfl und Roland Felder (Heimverein), Peter Baumann (Leiter Bau und Planung) André Berger und Roland Beeler (BTSC Hünenberg), und Gemeindepräsident Patrick Marti (v.l.). zvg

Das 43-jährige Pfadiheim an der Emme in Zuchwil hat schon viele Winter hinter sich. Bis jetzt wurde das Holzgebäude an kalten Tagen mit einer Einzel-Elektrospeicher-Heizung beheizt. Das Alter der Anlage sowie der sehr hohe Stromverbrauch forderten nach langjähriger Funktion einen Heizungsersatz. Der Heimverein Pfadi Zuchwil entschied sich bewusst für eine vorbildliche und pfadigerechte Lösung, nämlich eine Luft-Wasser Wärmepumpe mit einer Solarthermieanlage.
«Wir sind überzeugt, dass dies einige unserer Mieter zum Umdenken animieren kann. Auch von der Autobahn aus ist unser Pfadiheim sichtbar und dann natürlich auch die Solaranlage. So denkt sicher mancher Pfadiheimnutzer und Vorbeifahrende: Wenn eine Wärmepumpenheizung mit Solaranlage auf einem Pfadiheim im Wald funktionieren kann, wieso nicht auch auf meinem Haus?» erklärt Roland Felder, Kassier des Heimvereins.
Man kommt mit jedem Bau einer solchen Heizung dem Ziel der CO_2-Neutralität und damit dem Schutz unserer Umwelt ein Stück näher. Das Pfadiheim wird durch den Betrieb mit erneuerbarem Strom auch dem Label «Energiestadt Gold» gerecht, das die Gemeinde Zuchwil mit grossem Stolz trägt.

Laura Leibundgut

Wandern kann richtig Spass machen!

Wie jedes Jahr hatten wir auch dieses Jahr eine Herbstwanderung. Am Anfang denkt man sich, dass Herbstwanderungen ziemlich langweilig und anstrengend sind, doch das sind sie nicht! Man hat viel Spass mit Freunden und kann sich lange Zeit gemeinsam unterhalten. Wir waren zum Wandern in drei Gruppen eingeteilt. Es gab eine schwere Wanderung, eine mittelschwere und eine ein bisschen einfachere Wanderung. Wir waren in der mittleren Gruppe und sind von Oberbalmberg nach Rumisberg gewandert. Bei der Schmiedenmatt haben alle Gruppen zusammen an einem Feuerplatz gepicknickt. Die Wanderung dauerte ca. vier Stunden. Es gab Wege, die ziemlich anspruchsvoll waren und natürlich auch angenehme Wege. In Rumisberg fuhren wir mit dem Postauto nach Wangen an der Aare, wo wir den Zug zurück nach Solothurn nahmen.
Da es auch unsere letzte Herbstwanderung war, haben wir es umso mehr genossen, im Grossen und Ganzen hat uns dieser Tag sehr gefallen. Wir wünschen den anderen Schüler*innen bei den zukünftigen Herbstwanderungen viel Spass!

Wanderung bei prächtigem Herbstwetter. Angelika Lenourry

Besarta Murtezi & Alma Kadrija
Zelgli Zuchwil, Sekundarstufe E3a

Für Ihre Fitness im Winter: Turnen für alle

Jeweils über den Winter, bis anfangs April, turnen wir in einer aufgestellten, gemischten Gruppe mit unterschiedlicher Fitness. Wer Lust und Freude an Bewegung hat, ist hier richtig. Einturnen mit Musik, Gymnastik, Circuit mit verschiedenen Posten mit und ohne Geräte, sowie ab 19.30 Uhr zusätzlich Ballspiele, Unihockey und weiteres mehr, beinhaltet unser abwechslungsreiches Turnprogramm.

Wenn du dich angesprochen fühlst, schau doch unverbindlich vorbei. Das Leiterteam freut sich auf dich!

Bis 7. April 2023 jeweils freitags
von 18.30 bis 20 Uhr
in der Turnhalle Unterfeld Zuchwil
Kontaktperson: Peter Nydegger,
Tel. 032 685 30 56
und TurnSport Zuchwil

Neues aus dem Jugendhaus

Nach viel Arbeit und Schweiss hat die Kinder-und Jugendarbeit Zuchwil die Umbauten im Innenbereich des Jugendtreffs gemeinsam mit den Jugendlichen abgeschlossen.

Das Jugendhaus erstrahlt in neuem Glanz und durfte sich am Tag der offenen Tür am 27. Oktober der Öffentlichkeit präsentieren. An der neu entstandenen Bar durften sich Lehrer*innen, Eltern und auch Gemeinde Präsident Patrick Marti von zwei Jugendlichen, die das Jugendhaus regelmässig besuchen, bedienen lassen. Wir freuten uns sehr über die Besucher, die in Zuchwil leben.

Vieles ist neu im Zuchler Jugendhaus. *fri*

Neue Angebote
Nicht nur optisch hat sich das Jugendhaus verändert. Auch Öffnungszeiten und Angebot wurden angepasst. Jeden Donnerstagnachmittag von 15 Uhr bis 17 Uhr ist das Jugendhaus ausschliesslich für 4.- bis 6.-Klässler*innen geöffnet und bietet von FiFa-Turnieren bis zur Mitarbeit an der Bar, allerlei an Angeboten und die Möglichkeit, im Jugendhaus mitzuwirken.

Die wohl grösste Veränderung ist das Jugendbüro.
Das Jugendbüro ist ein kostenloses Angebot für Jugendliche, in welchem diese Unterstützung bei der Lehrstellensuche, den Hausaufgaben oder bei anderen Projekten hinzuziehen können, und wo sie die dazu notwendige Infrastruktur unkompliziert nutzen können.

Sind wir jetzt fertig?
Nein! Das Wort «Fertig» existiert in der offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht. Welche Projekte zurzeit anstehen und was die Kinder- und Jugendarbeit Zuchwil ausserdem noch alles bietet, zeigen wir Euch laufend auf unserer Website.
Zum Beispiel sind wir inmitten der Testphase des Projekts «Feel the Move», wo wir einmal im Monat abwechselnd die Tore verschiedener Turnhallen öffnen, um uns sportlich auspowern zu können – natürlich mit einer grossen Portion Freude. Es benötigt zum Mitmachen weder eine Anmeldung noch kostet es etwas.

Andrea Gartmann

Öffnungszeiten Jugendhaus
Mi, 14 bis 17 Uhr für 7. bis 9. Klasse
Do, 15 bis 17 Uhr für 4. bis 6. Klasse
Fr, 19 bis 22 Uhr für 7. bis 9. Klasse

Öffnungszeiten Jugendbüro
Mi, 13 bis 14 Uhr für 7. Bis 9. Klasse
Do, 17 bis 18 Uhr für 16-18-Jährige

Weitere Infos findet ihr auf www.jugendarbeit-zuchwil.ch

Der Schreibdienst Zuchwil unterstützt Sie beim Schreiben

Der Schreibdienst Zuchwil bietet Unterstützung für einfache Korrespondenz in deutscher Sprache, beispielsweise für das Lesen und Verfassen von Briefen, das Ausfüllen von Formularen und das Schreiben von Bewerbungen. Das Angebot ist kostenlos und offen für alle. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. ***Jeden Dienstag, 15 bis 17.30 Uhr im Lindensaal, Kosciuszkoweg (1. Stock)***

Le service de conseil en écriture vous apporte son aide pour la compréhension et la formulation de courriers ou de lettres de candidature ainsi que pour remplis des formulaires ou autres documents. Ce service de conseil est gratuit et accessible à tous.
Ouvert tous les mardis de 15 à 17.30 h dans le Lindensaal (1er étage) au centre de Zuchwil (Kosciuszkoweg)

The Zuchwil writing service offers support for simple correspondence in German, for example for reading and writing letters, filling out forms and writing applications. The offer is free and open to all. A registration is not necessary.
Tuesday, 3 pm – 5.30 pm in the Lindensaal, Kosciuszkoweg (1st floor)

Kontakt: Einwohnergemeinde Zuchwil, Hauptstr. 65, 4528 Zuchwil, Tel. 032 686 52 27

Eine Woche lang Unterricht in der Natur

Unter dem Motto «Ab in die Natur» verbrachten zwei erste und zweite Klassen des Schulhauses Blumenfeld eine Woche viel Zeit draussen. Eine spannende und lehrreiche Woche für alle.

Draussen sein macht Spass. *Bilder: zvg*

Mitte September wollten die Klassen 1./2.c und 1./2.k die unmittelbare Umwelt besser kennenlernen und verbrachten während einer Woche so viel Zeit wie möglich in der Natur. Die Schüler*innen lernten auf verschiedenen Ausflügen und beim Unterricht draussen die Natur besser kennen. Mit einer Kamera haben die Kinder die Ausflüge festgehalten.
Seit den Sommerferien haben wir uns mit dem Biber auseinandergesetzt. Den ersten Tag der Projektwoche nutzen wir, um an der Emme in Zuchwil Biberspuren zu finden. Zuerst gingen wir mit Hilfe des WWF auf die Suche nach einer Biberburg und nach Abdrücken im Matsch. Ausserdem durften wir einen ausgestopften Biber betrachten und sogar ein Biberfell und einen Biberschädel untersuchen. Am Nachmittag haben wir dann Tiere auf unserem Schulareal aufgespürt, untersucht und auf Papier festgehalten. Dazu haben wir die Tiere vorsichtig in einer Becherlupe gefangen, abgezeichnet und wieder freigelassen. Das war gar nicht mal so einfach!

Auf Entdeckungstour im Wald
Am Mittwoch ging es für alle Schüler*innen der Unterstufe in den Wald. Eine Gruppe hat gelernt, wie man ein Feuer macht, die andere hat mit Naturgegenständen ein Mandala gebaut. Am meisten Spass machte es uns, frei im Wald auf Entdeckungstour zu gehen und mit unseren Freunden zu spielen. Das leckere Schlangenbrot und die Würstchen waren das Highlight des Morgens.

In dieser Projektwoche stand noch ein weiterer Ausflug auf dem Plan. Leider spielte das Wetter nicht mit und wir kamen klitschnass an unserem Ziel an. In Wiedlisbach besuchten wir die Gärtnerei Jost. Wir erhielten eine Führung durch die Gärtnerei und lernten, was alles passiert, bis die Pflanzen im Laden zu kaufen sind. Besonders fasziniert waren die Kinder von der Putzmaschine und der Bewässerungsanlage für die Pflanzentische. Jedes Kind durfte auch einen Topf mit Blumen bepflanzen. Ausserdem haben alle einen weiteren Topf mit Kresse angepflanzt, den wir auch nach Hause nehmen durften.
Nebst unseren Ausflügen sind wir teilweise auch auf unserem Schulhofareal geblieben und haben draussen gelernt. Es wurden Gegenstände zum Herbst gesucht, geordnet und gezählt. Draussen haben wir gelesen und Buchstaben geschrieben. Eine Klasse hat mit Ton gearbeitet und eigene Biber gebastelt.
Vielen Dank an alle, die diese wunderbare Projektwoche ermöglicht haben. In dieser Woche haben wir nicht nur viel Neues gelernt, sondern sind als Klasse näher zusammengerückt.

Kyra Schneider und Lisa Strausak

Kreativ: Topf bepflanzen in der Gärtnerei.

Ein Highlight: Schlangenbrot.

Spannend: der Biberschädel.

Die Walk-to-School-Klassen des Schulhauses Unterfeld bei der Preisverleihung. *Bilder: zvg*

Vier Siegerklassen bei Walk to School

Gleich vier Klassen des Schulhauses Unterfeld erreichten die maximale Punktzahl bei der diesjährigen Walk to School-Aktion. Die Energiestadt Gold Zuchwil unterstützt die Aktion und setzt sich für sichere Schulwege ein.

«Es ist immer wieder unglaublich, wie sehr die Kinder vor Freude ausflippen, wenn sie einen Preis gewinnen», freut sich Gemeindepräsident Patrick Marti bei der Walk to School-Preisverleihung vom 26. Oktober im Schulhaus Unterfeld.
Zum zweiten Mal nahmen Schüler*innen einer Primarschule in Zuchwil an der Aktion des VCS Verkehrs-Club der Schweiz teil. Die 225 Schulkinder genossen es, in den zwei Wochen jeden Morgen die frische Luft einzuatmen und viele verschiedene Tiere – darunter Spinnen, Vögel und Hunde – zu sehen. Von insgesamt 12 Klassen schafften es 7 aufs Podest. Den dritten Rang mit 99 Prozent erreichte die Klasse 1–2g. Den zweiten Platz teilten sich die Klassen 1–2f und 4e mit je 99,5 Prozent. Den ersten Platz schafften gleich vier Klassen: 1–2e, 3e, 3–4f und 6e. Den Gewinnerklassen überreichte Patrick Marti ein Diplom für ihre Leistung. Zudem erhielten alle teilnehmenden Klassen für ihren Einsatz ein Preisgeld, das von so!-mobil, dem kantonalen Programm für eine nachhaltige Mobilität und Mitorganisator von Walk to School, gesponsert wurde. Davon gönnte sich das Schulhaus Unterfeld ein leckeres Znüni und wird den restlichen Betrag in Pausenspiele investieren.

Begleitaktionen
Während der Aktion setzten sich die Schulklassen auch auf kreative Weise mit ihrem Schulweg auseinander. Zum Beispiel zeichneten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2e ihre Schulwege. Die Klasse 6e rechnete wiederum die Distanzen aus, welche sie innerhalb eines Schuljahres zu Fuss gingen. So fanden sie heraus, dass ein Kind jedes Jahr jeweils eine Strecke von Zuchwil bis Montreux, Vaduz oder Colmar (FR) zurücklegt.
Eine Unterstufe liess während der zweiwöchigen Aktion das Trottinett zuhause. Ihre Klassenlehrerin erklärte: «Viele meiner Schülerinnen und Schüler kommen mit dem Trottinett zur Schule. Das Problem mit den Trottinett ist oftmals, dass sie diese nicht richtig verstauen und andere Kinder darüber stolpern. Während Walk to School habe ich sie aufgefordert, wirklich zu Fuss zur Schule zu kommen und das haben auch alle gemacht.»

Sichere Schulwege
Als Energiestadt Gold setzt sich Zuchwil für sichere Schulwege ein und möchte das selbstständige zur Schule Gehen der Kinder aktiv fördern. Dies gehört auch zu den Zielen der Aktion Walk to School. Schüler*innen, die zu Fuss zur Schule gehen, eignen sich schneller Verkehrskompetenzen an und beugen durch die Bewegung an der frischen Luft gesundheitlichen Problemen vor. Sie können sich in der Schule besser konzentrieren und werden leistungsfähiger. Ausserdem geniessen sie den Austausch und das gemeinsame Erleben des Schulweges mit ihren Freunden.
Leider chauffieren in der Schweiz immer mehr Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule. Oft begründen sie das Elterntaxi mit dem Wunsch, ihre Kinder vor dem Strassenverkehr schützen zu wollen, wenn diese noch im Kindergarten oder der ersten Klasse sind. Die Rangliste von Walk to School Zuchwil zeigt aber, dass auch kleine Kinder problemlos zu Fuss zur Schule gehen können.
Da Automanöver auf dem Schulgelände andere Kinder gefährden können, ist es sinnvoller, den Taxidienst durch den Pedibus zu ersetzen. Beim Pedibus spazieren Kinder mit demselben Schulweg in Begleitung eines Erwachsenen zur Schule. Die Familien legen vorgängig die Route und den Fahrplan fest.
so!mobil unterstützt interessierte Eltern beim Aufbau einer Pedibus-Linie und beantwortet Anfragen unter info@so-mobil.ch.

Noelia Trachsel

Gemeindepräsident Patrick Parti gratuliert einer Schülerin.

Gemeinschaftsgefühl stärken am «Pisonimo»

Treffpunkt Pausenplatz am ersten «Pisonimo». *xxx*

An ihrem letzten Teamtag erarbeiteten die Lehrpersonen für das Schulhaus Pisoni ein neues Jahresthema.

An vier Vormittagen, verteilt auf das Schuljahr, soll das Gemeinschaftsgefühl unter den Kindern gestärkt werden. An diesen Vormittagen, genannt «Pisonimo» (Pisonimorgen), werden die Kinder vom Grossen Kindergarten bis zur 6. Klasse durchmischt. Unter dem Motto «Ich – Du – Wir» finden im Schulzimmer verschiedene Unterrichtsaktivitäten statt, in denen sich die Kinder spielerisch annähern.
Am ersten «Pisonimo» stand das «Ich» im Fokus. Wer bin ich? Was verbindet mich mit den anderen Kindern der Gruppe? Worin unterscheide ich mich? Die Lehrpersonen spielten mit den Kindern lustige Kennenlern- und Namensspiele sowie Gemeinsam- und Verschiedenspiele. Der Knirps aus der 1. Klasse durfte endlich einmal neben einem Mädchen aus der 6. Klasse sitzen und erfuhr, dass sie beide dasselbe Lieblingsessen haben.

Anschliessend durfte jedes Kind seine Hände durch Nachfahren auf ein Blatt zeichnen und sie bemalen und ausschneiden. Die vorausgehenden Spiele hatten die Stimmung aufgelockert, es wurde viel gelacht, Hemmungen wurden abgebaut. Die Kleineren wagten es, die Grossen um Hilfe zu bitten, wenn das Ausschneiden nicht gelingen wollte.
In der Pause sangen die Lehrpersonen mit den Kindern das Lied, welches vorher in der gemischten Klasse geübt wurde: «Von Mensch zu Mensch eine Brücke bauen, einander in die Augen schauen. In jedem Menschen das Gute sehen und nicht an ihm vorübergehen.»

Zurück in den Klassenzimmern, hatten die Kinder die Möglichkeit, ihre Werke zu Ende zu führen. Wer schon fertig war, konnte sich noch mit einem Steckbrief charakterisieren.
Ein paar Tage später entdeckten die Kinder ihre ausgemalten Hände aus Papier zu einer Kette gebildet an den Fensterscheiben des Schulhauses. Der erste Schritt zur Gemeinschaftsbildung war getan, und am nächsten «Pisonimo» werden sich die Kinder wiederum ein Stück näherkommen.

Susanne Dudle

Beim Ausmalen der Hände.

Nun bilden die bunten Hände eine lange Kette.

Der Winter im Sportzentrum

Öffentlicher Eislauf/Hockeyle
Die Saison ist in vollem Gang mit all ihren Highlights, wie tägliches «Schlöfle» und Hockeyle, die Eis-Bar am Wochenende, die coolste Altjahrswoche-Beschäftigung auch an Feiertagen, die beliebten Eis-Discos – alles kann in den kommenden Wochen und Monaten stattfinden.
Schlittschuhlaufen ist nicht so schwierig wie Sie glauben. Das Gefühl des Gleitens auf dem Aussen-Eisfeld oder bei Regen in unserer Eishalle macht richtig Spass! Bei uns kommen alle Kufen-Fans auf ihre Rechnung. Wir vermieten Schlittschuhe in allen Grössen (23 bis 49). Die genauen Zeiten für öffentliches Eislaufen und Hockeyle gibt es im Online-Belegungsplan

Eis-Discos 2021/22 – save the date!
Die saisonalen Eis-Discos finden statt
am Freitag, 30. Dezember
und Samstag, 11. Februar 2023

Generelle Zeiten öffentlicher Eislauf/ Hockeyle auf dem Aussenfeld
Allfällige aktuelle Änderungen sind immer im Online-Belegungsplan zu finden. Bitte erkundigen Sie sich vor ihrem Besuch. In der Altjahrswoche gibt es spezielle Öffnungszeiten.

Eislauf

Montag:	9.00-18.30
Dienstag:	9.30-17.00
Mi./Do.:	9.30-19.30
Freitag:	9.30-17.30
Samstag:	9.30-18.00 (Eisbar ab ca. 16.00)
Sonntag:	9.00-18.00 (Eisbar ab 14.00)

Hockeyle

Montag:	20.30 - 21.30
Dienstag:	18.30-19.30
Freitag:	20.30 - 22.00
Samstag:	9.30-15.30 (geteiltes Feld)

Öffnungszeiten Altjahrswoche
Während den Festtagen gilt ein spezieller Öffnungszeiten-Plan, diesen werden wir ab 15. Dezember auf unserer Homepage veröffentlichen.

Zeiten für Schwimmen in der Traglufthalle und für öffentlichen Eislauf finden Sie online unter szzag.ch

Schenken Sie einen Gutschein zu Weihnachten!
Wer ist noch auf der Suche nach dem idealen Weihnachtsgeschenk? Wir haben die passende Idee: Profitieren Sie vom vielfältigen Angebot unserer Anlagen und schenken Sie einen Gutschein. Die Gutscheine können auf individuelle Anlageteile ausgestellt werden oder als Wertkarte über die Gesamtanlage. Und das Beste: Die Gutscheine sind unbefristet gültig. Diesen können sie zu jedem frei wählbaren Betrag in unserem online-Shop beziehen, bezahlen und gleich downloaden. Sie können aber auch direkt vor Ort bei uns die Geschenk-Wertkarte beziehen, wo wir ihnen gerne einen frei wählbaren Betrag auf die Karte laden, der für sämtliche Sportanlagen benützt sowie auch im Restaurant «Time Out» eingesetzt werden kann. Ist der Wert unter 19 Franken, drucken wir ihnen gerne den Eintritt für den gewünschten Anlageteil aus, zum Beispiel ein Hallenbadeintritt für ein Kind für Fr. 4.50.

Neu Sauna-Kulinarik und Vater/ Sohn – Mutter/Tochter Sauna
Suchen Sie jetzt ihren Themenabend inklusive Kulinarik aus oder informieren sie sich über die Vater/Sohn- und Mutter/ Tochter-Sauna.
Was ist Sauna-Kulinarik? Nach einem speziellen Aufguss werden Sie im Entspannungsraum mit passenden Köstlichkeiten verwöhnt. Der erste Aufguss findet um 19 Uhr und der zweite um 20.30 Uhr statt. Diese beiden Zeiten in der Aufguss-Sauna sind reserviert für Kunden, die einen oder beide Events gebucht haben. Die Events können einzeln (je 20 Fr.) oder zusammen (35 Fr.) gebucht werden.
Das sind die Themen für diese Saison:
Mo. 19. Dezember: Alpenkräuter und Weihrauch-Orange
Freitag, 20. Januar 2023: Amaretto und Mandarine
Dienstag, 28. Februar 2023: Honigmelone und Latschenkiefer-Citro.
Buchung der Kulinarik ausschliesslich über den webshop-Saunakulinarik
Vater/Sohn- und Mutter/Tochter-Sauna: An speziellen Tagen kann dem Nachwuchs die Sauna-Kultur näher gebraucht werden. Für die Jugendlichen ist der Eintritt gratis, für beide ist der Besuch des WellnessPools inbegriffen. Die Infos dazu gibt's auf szzag.ch
.

Kurs-Programm Sportzentrum:
Das nächste Quartal «Winter-Frühling» für Erwachsene startet in der Woche 2 im 2023. Anmeldungen sind ab Woche 51 möglich. Die neuen Kinder-Schwimmkurse starten am 11. März 2023, Anmeldungen ab Woche 9 möglich, via SZZ-Homepage.

Kaltgeräucherter norwegischer Lachs vom Time Out
Die Weihnachtszeit steht vor der Tür. Damit sie genussvolle und gemütliche Stunden mit ihren Liebsten verbringen können, räuchern wir für sie norwegischen Lachs.
Die Bestellung des hausgeräucherten Lachs und weiteren hausgemachten Produkten ist möglich via https://shop.szzag.ch/de/

Jeden ersten Sonntag im Monat bieten wir im Restaurant «Time Out» von 10 bis 13 Uhr einen reichhaltigen **Brunch** an. Kosten pro Person: 35 Franken (Kinder bis 5 Jahre gratis, ab 6 Jahren 9 Fr., dann pro Altersjahr plus 1.50 bis 15 Jahre), dazu können sie **nach dem Brunch** eine unserer Anlagen kostenlos und ohne Zeitbeschränkung besuchen.

Im Januar findet der Brunch ausnahmsweise am zweiten Weekend statt: am Sonntag, 8. Januar. Reservation via szzag.ch